This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

A 447698
UNIV. OF MICH.
AUG 12 1916

SCHACK-GALERIE

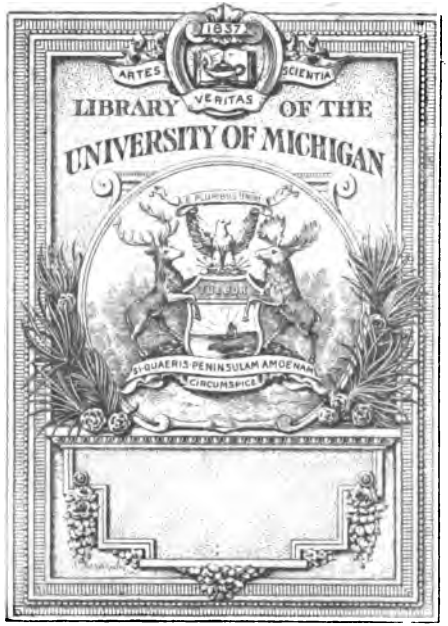
IN

MÜNCHEN

IM BESITZE

SEINER MAJESTÄT
DES DEUTSCHEN KAISERS
KÖNIGS VON PREUSSEN

ZWEITE AUFLAGE
MIT 56 AUTOTYPISCHEN ABBILDUNGEN
MÜNCHEN 1897


1837
ARTES
SCIENTIA
VERITAS
LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
SI QUAERIS PENINSULAM AMOENAM
CIRCUMSPICE

N
2356
A3
149

Hollander

GRAF ADOLPH FRIEDRICH VON SCHACK
Gemalt von F. von LENBACH 1870.

Munich. Schack-galerie

SCHACK-GALERIE

IN

MÜNCHEN

IM BESITZ

SEINER MAJESTÄT
DES DEUTSCHEN KAISERS
KÖNIGS VON PREUSSEN

ZWEITE AUFLAGE
MIT 56 AUTOTYPISCHEN ABBILDUNGEN
MÜNCHEN 1898

G. HIRTH's KUNSTVERLAG IN MÜNCHEN.

Druck von Knorr & Hirth in München.

Autotypien von der Münchner Kunst- und Verlags-Anstalt von Dr. E. Albert & Co.

117. Rottmann: Meeresküste in Griechenland.

Vorwort.

Die Schack-Galerie wurde vom Grafen Adolph Friedrich von Schack in den Sechziger und Siebziger Jahren in den Räumen, in denen dieselbe sich noch heute befindet, mit grosser Liebe und weitblickendem Verständniss gesammelt und aufgestellt. Nach dem am 14. April 1894 erfolgten Tode des Grafen ging die Sammlung in Folge testamentarischer Verfügung ihres Gründers in den Besitz Seiner Majestät des Kaisers und Königs über. Aller-

908892

höchst dieselbe bestimmten durch folgendes an den Oberbürgermeister von München gerichtetes Telegramm, dass die Galerie in München verbleiben solle:

„Ich ersehe aus den Telegrammen, dass Graf „Schack Mir seine Bildergalerie vermacht hat. Dieser „den Münchener Künstlern und Bürgern sowohl als „allen Deutschen liebgewordene Kunstschatz soll „München erhalten bleiben. Möge Münchens Be„völkerung hieraus einen neuen Beweis Meiner kaiser„lichen Huld und Meines Interesses an Ihrem Wohl„ergehen ersehen, ebenso wie Ich Mich freue, in „Ihrer schönen Stadt ein Haus als kaiserliches Wahr„zeichen zu besitzen, in dessen Hallen ein jeder An„hänger der Kunst Mir willkommen sein soll.

Wilhelm, Imperator Rex."

Damit die Sammlung auch in den altgewohnten Räumen verbleiben konnte, wurde das Galeriegebäude von Seiner Majestät angekauft und im Winter 1894/95 auf Allerhöchsten Befehl von dem Architekten *Emanuel Seidl* durch verschiedene Umbauten sowohl künstlerisch wie praktisch verbessert und im Innern vollständig

neu hergerichtet. Durch die Hinzunahme eines grossen Zimmers der ehemaligen Wohnung des Grafen Schack, sowie des zweiten untern Galeriesaales und der ehemaligen Bibliothek zu den alten Räumen, wurde so viel neuer Platz gewonnen, dass die Gemälde in viel günstigerer Weise als bisher aufgehängt und dem Studium der Kunstfreunde zugänglich gemacht werden konnten.

Der leichteren Uebersichtlichkeit halber ist das Verzeichniss nach der alphabetischen Reihenfolge der Künstler geordnet worden. Für die Bezeichnungen der Bilder wurden die vom Grafen von Schack gewählten beibehalten. Hinzugefügt sind die Personalnotizen über die Künstler, die Daten über die Zeit der Herstellung, soweit sie bekannt waren, die Signaturen und die Maasse der Bilder. Die von Professor *Richard Muther* verfasste kunstgeschichtliche Einleitung wird dem Katalog für jeden Besucher der Galerie dauernden Werth verleihen.

In dem neu erbauten Vestibul hat gegenüber der Eingangsthür die von *F. Seebæck* im Jahre 1894 in Rom angefertigte Marmorbüste

des Grafen von Schack einen Ehrenplatz erhalten, während die beiden von *Franz von Lenbach* in den Jahren 1870 und 1875 gemalten Bildnisse des Gründers der Galerie an hervorragenden Stellen aufgestellt worden sind.

Die Reproduktion der aus dem grossen Gallerie-Werke des Grafen von Schack entnommenen Abbildungen gestattete in entgegenkommender Weise die Münchner Kunst- und Verlagsanstalt Dr. E. Albert & Co., die Reproduktion der Böcklin-Bilder die Photographische Union in München.

Dr. Seidel

Dirigent der Kunstsammlungen in den Königlich Preussischen Schlössern.

Inhalt

Seite

Vorwort VII

Einleitung 1

I. Verzeichniss der Originalgemälde, geordnet nach der alphabetischen Reihenfolge der Künstler 39

II. Verzeichniss der Kopien nach Gemälden alter Meister, geordnet nach der alphabetischen Reihenfolge der Künstler der Originalgemälde 89

Alphabetisches Verzeichniss der Künstler, welche die Kopien unter II. angefertigt haben 109

18. Böcklin: Mörder von Furien verfolgt.

Einleitung

Von Prof. Dr. R. Muther

Seit dem Entstehen der Schackgalerie sind vier Jahrzehnte verflossen, für Bilder wie für Bücher eine gefährliche — die entscheidende — Zeit: die nicht ewig jung bleiben, wirken *sehr* bald altmodisch. Die Nachwelt redet eine kühle Sprache. Volle Lorbeerkränze, die dem Lebenden zufliegen, enthalten keine Gewähr. An den Kränzen, die nach dem Tode gegeben werden, ist jedes Blatt gezählt, und gerade von den *Kunstwerken*, die vor vierzig Jahren

entstanden, besitzen äusserst wenige die Kraft, noch zu dem jetztlebenden Geschlecht eine verständliche Sprache zu reden. Das Interessante, das sie einst auszeichnete, war ähnlichen Ursprungs wie das Interessante einer Zeitung und ist verflogen, seit die Zeitung einen Tag älter geworden. Die Werke der Schackgalerie sind frisch geblieben, lebendig, uns nahe. Wir betrachten sie nicht, wie viele Bilder der neuen Pinakothek, als den unmodern gewordenen Niederschlag dessen, was einmal Mode war. Wir stehen, wie in der alten Pinakothek, vor *bleibenden* Kunstwerken.

Graf Schack hat den für einen Kunstsammler seltenen Ruhm, in der Hauptsache nur Werthvolles gesammelt zu haben. Er konnte am Schlusse seines Lebens mit Stolz sagen: »Von dem Guten, was meine Epoche an Kunst hervorgebracht, besitze ich das Beste«. Unter den 274 Nummern, aus denen seine Galerie besteht, sind wenige, die nicht in irgend einer Beziehung reizvoll wären, und die meisten sind vollgültige Kunstwerke.

Schack hatte sich sein Kunsturtheil auf mannigfachen Reisen gebildet. Er hatte in Italien die grossen Meister der Renaissance, in Spanien Velazquez und Murillo studirt und aus diesem Verkehr früh einen sicheren Massstab für die Beurtheilung der zeitgenössischen Kunst gewonnen. Als er 1857 zum ersten Male nach München kam, stand hier gerade die eklektische Monumentalmalerei und das novellistische Genre in Blüthe. Die Historienmaler bedienten sich der von grösseren Epochen geschaffenen Formen, um damit den Kunstbedarf ihrer Zeit zu decken. Die Genremaler erzählten witzige oder rührende Anekdoten, durch die sie die Neugierde eines kunstunempfänglichen Publikums befriedigten. Das Bewusstsein, dass die grossen Meister der Kunstgeschichte Originalgenies gewesen; das Bewusstsein, dass die Malerei als solche — ohne jeden erzählenden Inhalt — Gefühle wecken kann durch den edlen Rhythmus der Form und die Musik des Colorits, war verloren gegangen. Nach solchen echten Talenten suchte Schack, von einigen

andern feinfühligen Kunstfreunden — Paul Heyse besonders und dem Landschaftsmaler Karl Ross — in seinen Bestrebungen unterstützt. Und wenn es ihm in überraschender Weise gelang, die rechten Männer herauszufinden, so spielte dabei noch ein anderer, rein menschlicher Gesichtspunkt eine Rolle.

Schack fühlte sich zeitlebens als verkannte Grösse. »Bei der eisigen Kälte und tödtlichen Gleichgiltigkeit, schreibt er einmal, welche die ganze deutsche Nation von jeher meinem poetischen und literarischen Schaffen gezeigt hat und noch jetzt zu zeigen fortfährt, wo mein Abend hereinbricht, liegt es wohl oft nahe, dass mich tiefe Niedergeschlagenheit befällt und dass ich den Wunsch nicht zurückweisen kann, ich möchte lieber in England oder Italien, in Frankreich oder Spanien geboren sein. Ich kenne diese Länder genug, um zu wissen, dass mir dort nicht die Theilnahmlosigkeit begegnet wäre, wie im »Lande der Dichter und Denker«. Wofern es dabei für mich einen Trost gibt, so liegt er neben der Hoffnung auf eine em-

pfängliche Nachwelt in dem Bewusstsein, dass ich nicht theilgenommen habe an der Schuld, welche das deutsche Volk gleichzeitig gegen einige andere geübt hat, vielmehr bemüht gewesen bin, das ihnen zugefügte Unrecht nach meinen schwachen Kräften zu sühnen. Und wenn es mir gelungen ist, den Bann der Verkennung, unter dem Deutschland schon so viele seiner besten Söhne verkümmern liess, auch nur von einem derselben hinwegzuheben, so werde ich mir in meinen letzten Stunden sagen können, dass ich nicht vergebens gelebt habe.«

Der Verkannte suchte nach Verkannten. »Abgesehen davon, dass mich der Ruhm des Tages nie geblendet hat, schien es mir lohnender, junge Kräfte zu entdecken oder auch solche zu beschäftigen, welche, der Gunst des grossen Publikums entbehrend, brach lagen. Ich dachte, meine Galerie würde so einen eigenthümlichen Charakter erhalten, während sie sonst nur Bilder von Malern aufgewiesen hätte, von denen man schon überall welche sehen konnte.«

Mit solchen verkannten Künstlern ist es nun häufig ein eigen Ding. Delacroix ist verkannt worden und Millet und Courbet. Ja, man möchte es ein Naturgesetz nennen, dass jeder wahrhaft Grosse seinen Zeitgenossen unverständlich bleibt und erst von dem darauffolgenden Geschlecht den Marschallstab erhält. Bahnbrechende Geister sind die Recognoscirungspatrouillen, die das Gros vorausschickt, Fühlhörner gleichsam, die ein Zeitalter tastend vor sich streckt, bevor es selbst langsam und bedächtig in unbetretene Bahnen lenkt. Sie gehen auf ihrem vorgeschobenen Posten gewöhnlich selbst zu Grunde, aber ein Denkmal ehrt später den Ort, wo sie gefallen. Und Schack's Schützlinge haben den Weg von der ecclesia militans zur ecclesia triumphans sogar verhältnissmässig rasch zurückgelegt. Noch er selbst konnte in dem Buche über seine Galerie die Thatsache verzeichnen: »Dass ich im Wesentlichen bei meinen Grundsätzen nicht fehlgegriffen, hat sich schon jetzt bewährt. Die meisten der Maler, die meine Sammlung bil-

den, waren, als ich sie kennen lernte, verkannt oder noch völlig unbekannt; sie haben sich aber seitdem eine Gemeinde von Verehrern gewonnen, die anfänglich klein, mehr und mehr im Wachsen begriffen ist.« Lebte er heute noch, so könnte er mit ansehen, wie die bescheidenen Anfänger von damals als einsame Sterne am deutschen Kunsthimmel glänzen, nachdem die Andern, ehedem als Grössen Gefeierten wie Meteore in die Nacht der Vergessenheit zurückgesunken. Indem er die Werke der »Verkannten« kaufte, hat er nicht nur manche Noth gelindert, manchem muthlos Gewordenen neue Schaffensfreude gegeben; er gewann auch für sich selbst den Vortheil, dass er mit verhältnissmässig geringem Aufwand die besten Kunstleistungen seiner Epoche, die Werke der grössten Genien des Jahrhunderts erwarb.

Für *Buonaventura Genelli* kam er zu spät, als dass durch sein Eingreifen Genellis Kunst noch in festere Bahnen hätte gelenkt werden können. Genelli war der echte Nachfolger des

53a. Genelli: Theatervorhang.

unglücklichen Asmus Jacob Carstens, der nur in einer abstracten Schönheit der Linie das anzustrebende Ideal sah, die Farbe als Nebensache und eitlen Prunk verachtete. Gleich Carstens hatte er sich Jahrzehnte lang nur in Handzeichnungen versucht, sich nicht über den rhythmisch abgegrenzten Schattenriss erhoben. Und als er sich am Schlusse seines Lebens durch Schack vor grosse malerische Aufgaben gestellt sah, stand er ihnen daher mit kindlicher Unbeholfenheit gegenüber. Sowohl sein Raub der Europa, wie sein Herakles bei Omphale und die Bacchantenschlacht sind farbenarme bunte

Laterna magica-Bilder von matter, blasser, schematischer Färbung. Genellis Vorzüge — seine fruchtbare dichterische Phantasie und sein grosses, fast gewaltsames Formgefühl — die ihn befähigt hätten, in einer glücklicheren Kunstperiode ein hervorragender Monumentalmaler zu werden, kommen mehr als in diesen Bildern in seinen bekannten Kupferstichwerken, den beiden Tragödien des Wüstlings und der Hexe zum Ausdruck, bei denen der vergebliche Kampf mit den Schwierigkeiten der malerischen Technik und der gänzliche Mangel an Farbensinn ihn nicht hinderte, sich frei und leicht zu bewegen.

141. v. Schwind: Jüngling auf der Wanderschaft.

Dagegen kann *Moritz Schwind* an keinem

152. v. Schwind: Legende.

Orte der Welt andächtiger als in der Galerie Schack genossen werden. Auch er war bei den grossen Aufträgen, die damals von König Ludwig I. in München vertheilt wurden, leer ausgegangen. »Meister Schwind, Sie sind ein Genie und ein Romantiker«, sagte ihm der König jedesmal, wenn er in seinem Atelier erschien. Aber gekauft hat er von ihm nie etwas. Auch Schwind, der kecke, geistsprudelnde Künstler, hatte sich gleich Genelli durch seine beissenden Witze, die mit grossem Ergötzen weitergetragen wurden, die Gunst der hochmögenden Kreise verscherzt. Als Schack ihn kennen lernte, war ihm seit 20 Jahren keine umfangreichere Bestellung zu Theil geworden. Nun wurde sein

129. v. Schwind: Die Rückkehr des Grafen von Gleichen.

Herzenswunsch erfüllt, den Grafen von Gleichen malen zu können. Und das ward auch eines der köstlichsten Werke des Meisters. *Er* war frei von dem Krankhaften jener falschen Romantik, die damals — zur Zeit der altdüsseldorfer Schule — in der Wiederbelebung eines missverstandenen, sentimental schablonenhaft aufgefassten Mittelalters das Heil der Kunst suchte; er war geistig durchdrungen von dem, was der Romantik die Fähigkeit zu existiren gegeben hat: dem Inhalt jener vergessenen und unvergänglichen Schönheitswelten, die sie wieder entdeckte. Die andern *suchten* die blaue Blume, Schwind *fand* sie, liess jene »holde Zaubernacht, die den Sinn gefangen hält«, in ihrer ganzen Märchenpracht auferstehen. Er verkörpert das romantische Kunstideal in der Malerei wie Weber

140. v. Schwind: Die Morgenstunde.

in der Musik, und gleich dem Freischütz werden seine Werke ewig leben. Mancher hat ihn noch gehört, wie er von Nixen und Gnomen und neckischen Kobolden als von Wesen sprach, an deren Existenz er nicht im mindesten zu zweifeln schien. Als er einmal bei Eisenach im Annathal spazieren ging und ein Freund lachend sagte, hier sehe es wirklich aus, als hätten Erdmännlein den Weg gebahnt und hausten hier, meinte Schwind ganz ernst: »Glauben Sie das nicht? Ich glaub's«. Er *lebte* in der Welt der Legenden und Märchen.

Wenn eine Fee überhaupt jemals an der Wiege eines Sterblichen gestanden, so stand sie an Schwinds Wiege, und er hat sein Leben lang an sie geglaubt und für sie geschwärmt. Der Mann, der aus der Gegend gebürtig war, wo Neidhart von Neuenthal gesungen und der

136. v. Schwind: Jüngling im Walde liegend.

Pfaff vom Kahlenberg gehaust, sah Deutschland überschattet von alten teutonischen Eichen; um die Quellen und Flüsse schwebten Elfen, die weissen Gewänder im thaufrischen Grase nachschleifend; in den Bergen wohnte das Gnomenvolk und in den Weihern badete Melusine. Ein Stück Mittelalter ist in ihm wieder ins Leben getreten, nicht in vergilbter Leichenblässe, sondern vom frischen Hauch der Gegenwart angeweht. Nicht weniger als 34 Werke von ihm enthält die Schackgalerie, mehr als alle übrigen öffentlichen und Privatgalerien zusammen. Und eines ist schöner als das andere. Des Knaben Wunderhorn, der Berggeist Rübezahl, der einsam durch den wilden Gebirgswald streift, die Einsiedler, der Elfentanz, der Erlkönig, der Ritter und die Nixe, die Tageszeiten, Wieland der Schmied, der Traum des Erwin von Stein-

135. v. Schwind: Nixen einen Hirsch tränkend.

bach — sie sind vom ganzen Zauber der Romantik übergossen. Da ist Gemüth ohne Süsslichkeit, altdeutsche Märchenstimmung und Hans Memlincs Kindlichkeit, aber auch das nuancenreiche Gefühlsleben der Gegenwart. Wie sind diese Männer so kräftig und tapfer, diese Frauen so zart und edel und liebreizend. Was ist das für eine keusche jungfräuliche Kunst, so wie ihr Meister selbst eine unschuldige harmlos heitere Natur war. In seinem ganzen Wesen Landschafter, erzählt er von der Ruhe und dem Frieden deutscher Wälder, von der Stunde der Sommernacht, wenn kein Wind weht, kein Blättchen sich rührt und sich dem einsamen, den Weg entlang kommenden Wanderer die von der Wiese aufsteigenden Nebel in weisse Elfenschleier, die goldgeränderten Wellen des Meeres in das blonde Haar von Seejungfrauen verwandeln,

139. v. Schwind: Die Hochzeitsreise.

die im Mondlicht beim Harfenspiel ihr neckisches Wesen treiben. Seine Landschaften sind mehr gefühlt, geliebt als beobachtet, aber doch von ganz moderner Naturempfindung durchsättigt. Das Waldweben hatte kein Deutscher damals mit dieser Intimität erfasst. Der frische Morgensonnenstrahl bricht durch das lichte Grün der jungen Buchen und hüpft von Ast zu Ast, verwandelt in Diamanten den funkelnden Thautropfen und in Gold und Edelstein den Käfer, der behaglich im weichen Moose kriecht. »Da gehet leise nach seiner Weise der liebe Herrgott durch den Wald«.

Eine verwandte Natur war *Eduard Steinle*, gleich Schwind ein Wiener Kind und gleich diesem weniger durch seine religiösen als durch seine Märchenbilder unsterblich geworden. Seine

175. Steinle: Loreley.

Loreley in der Schackschen Galerie, wie sie als medusenhafte Todbringerin vom hohen Felsenriff herabschaut, sein Thürmer, der über die Häuser der alten Stadt träumerisch in die Weite blickt, sein Violinspieler, der auf hohem Thurme weltvergessen in die Saiten schlägt — auch sie haben jenes Musikalische, Poetische, jene Frische der Empfindung und ungesuchte Naivetät, die als Erbtheil seiner Wiener Heimath Schwind in so hohem Grade eigen war.

Carl Spitzweg, in dessen liebenswürdigen Bildchen sich zarte discrete Empfindung originell mit realistischer Detailarbeit vereinigt, zählt gleichfalls zu den wenigen, die abseits von der

herrschenden Strömung im Stillen wirkten und schufen, bis ihre Stunde schlug. Mit Schwind war er am engsten befreundet, und in der That haben auch sie viele gemeinsame Züge, nur dass Schwind mehr Romantiker war als Realist, Spitzweg mehr Realist als Romantiker. Jenen trug die Sehnsucht in weltentrückte, vorzeitliche Ferne, diesen hielt ein ausgeprägter Wirklichkeitssinn fest auf der Erde. Er besitzt wie Jean Paul einen feinen Humor, der mit luftigen Träumereien sein neckisches Spiel treibt, doch er hat auch wie dieser das frohe Behagen des Kleinstädters an den Bildern seiner engumgrenzten Welt. Er liebt wie Schwind Klausner und Waldbrüder, Hexen-, Nymphen- und Zauberspuk, aber nistet sich auch mit liebenswürdiger Behaglichkeit beim biederen Schulmeisterlein,

163. Spitzweg: Die Serenade.

164. Spitzweg: Hypochonder.

bei der armen Näherin fest und gibt seinen eigenen kleinen Leiden und Freuden mit beschaulicher Laune Gestalt. Ein Stück von der biederen Philisterhaftigkeit Eichendorfs lebt in seinen deutschen Kleinstädteridyllen, zugleich aber ein Können, das noch heute zur Achtung zwingt. In seinen Werken ist die ganze Romantik vereint: Waldesduft und Vogelsang, Reiselust und kleinstädtisches Stillleben, Sonntagsstimmung und Mondschein, Landstreicher, Bürgerwehr und wandernde Musikanten, Studenten, die Studentenlieder singen, Gelehrte, Bürgermeister und Rathsväter, langhaarige Maler, und fahrende Schauspieler, rothe Schlafröcke, grüne Pantoffeln, Schlafmützen und Pfeifen mit langen Rohren,

34. Feuerbach: Pietà.

Serenaden und Nachtwächter, rauschende Brunnen und schlagende Nachtigallen, wehende Sommerlüfte und hübsche Dirnen, die aus den Erkern des Morgens halbverschlafen auf die Wanderer grüssend herabblicken und sich dazu die Haare strählen.

Ein Hellenismus, der fast Hellenenthum genannt werden kann, kommt in *Anselm Feuerbachs* Schöpfungen zum Ausdruck. Goethe's Spruch: »Ein jeder sei auf seine Art ein Grieche, aber er sei's« — in Anselm Feuerbach ward er zur Wirklichkeit. Ihm ist gelungen, was die deutschen Classicisten im Beginne des Jahrhunderts, Carstens und Genelli vergeblich an-

36. Feuerbach: Musicirende Kinder.

strebten: Während jene sich mit Andeutungen und ungefährer Verbildlichung poetischer Ideen nach griechischen Dichtern begnügten, vollbrachte in Feuerbachs Werken der Hellenismus in Deutschland grosse, edle, tadellose Werke. Ihm war die Classicität nicht von aussen eingeimpft, sondern anerzeugt. Er erbte sie von seinem Vater, dem Archäologen, dem feinsinnigen Verfasser des vatikanischen Apollo, dem sich der Genius des Griechenthums so voll und ganz erschlossen hatte, und war daher, als er 1855 von Paris nach Italien übersiedelte, genügend vorgeschult, um die göttliche Einfachheit und edle Vornehmheit der alten Kunst tiefer zu verstehen, als es sein französischer Lehrmeister Couture vermocht hatte. Die Schackgalerie besitzt zwar aus Feuerbachs

letzter Periode, als er ganz Feuerbach war, der Periode, der das Gastmahl des Plato, die Medea, die Iphigenie angehören, kein einziges Werk, aber die Eigenart des »nachgeborenen Hellenen« tritt doch auch in den hier befindlichen Bildern zu Tage. Die Fähigkeit, die Dinge in monumentaler Grösse aufzufassen, bekundet sich bereits. Maass, Adel, schlichte ungesuchte Hoheit ist der Character der Pietà, dieser Mutter des Heilandes, die sich in stummem Schmerz über den Leichnam des göttlichen Sohnes beugt, und dieser drei knieenden Frauen, deren stille Trauer gerade bei ihrer Bewegungslosigkeit von ergreifender Macht ist. Aber auch die badenden Kinder, die Ma-

40. Feuerbach: Hafis am Brunnen.

39. Feuerbach: Laura in der Kirche.

donna, die römische Familienscene, die Idylle von Tivoli, Francesca von Rimini, der Garten des Ariost und Hafis am Brunnen sind feine malerische Schöpfungen einer von der grossen Kunst der Alten genährten, von der Herrlichkeit der antiken Welt ganz erfüllten Phantasie. Da ist nichts Ueberflüssiges, nichts Zufälliges. Die edelste Einfachheit der Sprache, eine griechische Rhythmik in allen Uebergängen, die schönen Linien des Basrelief, herbe Farben und strenge Form.

Es spricht aus Feuerbach's Kunst ein auf das Grosse, Heroische gerichteter Geist. Italien hatte ihn erlöst von allem unwahren und absichtlichen Wesen, wie es die deutsche Kunst jener Jahre vielfach entstellte, von der Theaterempfindung, worunter er jede Aufdringlichkeit in

Kostüm, Schminke, Pose und Bewegung, Beleuchtung und Scenerie zu verstehen pflegte. An Stelle der gewohnten Modellwirthschaft mit ihren absichtvollen Stellungen und Grimassen

41. Feuerbach: Mutter mit Kindern.

setzte er eine einfach grosse, plastische Formensprache. Sein Studium erscheint als eine ununterbrochene Uebung des Auges, das Wesentliche, die grossen Linien in der Natur wie im menschlichen Körper sehen zu lernen und festzuhalten. In den sechziger Jahren, als er die Bilder auf die deutschen Ausstellungen schickte, verstand sie die Mehrzahl der Betrachter nicht. Wie Gœthe nach der Rückkehr von seiner italienischen Reise missmuthig klagte, das Publikum lese ihn nicht mehr und seine Iphigenie liege wie Blei in den Buchläden, so war Feuerbach in Italien seinen Landsleuten ein Fremder geworden. Der tadelte die Einförmigkeit des

42. Feuerbach: Idylle.

Frauentypus und jener das graue freudlose Colorit, der die Bewegungslosigkeit der Gestalten und jener, dass die Bilder keine Historien erzählten. An diesem Unverständniss seiner Zeitgenossen ist Anselm Feuerbach zu Grunde gegangen. Aber die Welt ist gerecht, wenn sie auch Zeit dazu braucht. Heute vernimmt und versteht man die grossen Akkorde in Feuerbach's Sprache. Seine stolze Prophezeihung: »Glaube mir, in fünfzig Jahren werden meine Bilder Zungen bekommen und sagen, was ich war und was ich wollte«, ging schneller als er selbst geglaubt hatte, in Erfüllung.

Und nun zu ihm, dem Herrlichsten von Allen. Auch *Arnold Böcklin* hatte wie Feuerbach Jahrzehnte lang unter dem Unverstand der Masse zu leiden. Wo ein Werk von ihm auftauchte, wurde es mit Hohn überschüttet,

mit den thörichtsten Witzen verfolgt. Aber er besass im Gegensatz zu Feuerbach eine sehr unmoderne Eigenschaft: er strotzte von Gesundheit, ging, unbeirrt von Lob und Tadel, in olympischer Ruhe seinen Weg und erreichte es so, dass er selbst noch seinen Triumph erlebte. Denn heute besteht wohl bei Niemandem mehr ein Zweifel, dass in Böcklin der grösste Genius des 19. Jahrhunderts zu verehren ist, ein Meister, den in seiner ganzen geschichtlichen Bedeutung wohl erst spätere Generationen werden würdigen können. Als Schack in den sechziger Jahren in dem Buche über seine Galerie das Capitel über Böcklin schrieb, ordnete er ihn, da er keine Rubrik für ihn fand, noch zwischen die historischen Landschaftsmaler ein, neben Koch und Rottmann, Lessing und Schirmer. Späteren wird er gewiss

20 Böcklin: Eine Hirtin.

weit weniger als Nachfolger, denn als Antipode dieser Meister erscheinen. Ihrer aller Kunst war eine Spielart der alten Historienmalerei. Von einem literarischen Stoff ausgehend, interpretirten sie die von ihrem Autor vorgezeichneten Actionen und umgaben die Figuren mit fingirten Landschaften, die im Allgemeinen denen entsprechen, die man als Wohnstätten von Heroen, Patriarchen und Eremiten sich vorstellt.

Bei Böcklin hat das Verhältniss sich umgekehrt. Er ist in seinem ganzen Wesen Landschafter, und er ist der grösste Landschafter des 19. Jahrhunderts, kein einseitiger Specialist, wie es selbst die Classiker von Fontainebleau, die Corot, Millet und Rousseau waren, sondern unerschöpflich wie die unendliche Natur selbst. Da besingt er das schönheitsschwangere Fest des Lenzes. Weisse Schneeglöckchen läuten es ein, Primeln in gelb und Veilchen in blau nicken lustig mit den Köpfen, und hundert kleine Bergströme stürzen in's Thal, um zu melden, dass der Frühling gekommen. Dort leuchtet, blüht, duftet und klingt die Natur in

22. Böcklin: Ideale Landschaft.

allen Farben des Sommers. Purpurstreifige Tulpen stehen an den Wegen entlang. Hyacinthen und Tausendschön, Anemonen und Löwenmaul füllen die Wiesen in gelben Horden; drunten im Thal blühen Narcissen und schwängern die Atmosphäre mit betäubendem Duft. Aber neben solch lieblichen Idyllen hat er ebensoviel klagende Elegien und stürmische Tragödien in machtvoller Erhabenheit entrollt. Da werden düstere Herbstlandschaften mit hochaufragenden schwarzen Cypressen von heulendem Sturm und Regen gepeitscht. Dort steigen einsame Inseln oder ernste, von Epheu

24. Böcklin: Altrömische Weinschenke.

umsponnene, halb verfallene Burgen träumerisch aus dem Meer und lauschen elegisch dem klagenden Flüstern der Wogen.

Böcklin hat Alles gemalt, das Anmuthige und das Heroische, das leidenschaftlich Erregte und dämonisch Phantastische, den Kampf schäumender Wogen und die ewige Ruhe starrender Felsenmassen, den wilden Aufruhr des Himmels und den stillen Frieden blumiger Wiesen. Die Erscheinungen und Strömungen, die er vor der Natur gehabt, ruhen schliesslich wie in einem grossen Magazin in seinem Gedächtniss. Und nun vollzieht sich in seiner Phantasie ein weiterer Vorgang. Was jene

Vertreter der heroischen Landschaft geahnt, aber nur auf verstandesmässigem Wege durch Illustration von Dichterstellen zu erreichen suchten — die organische Verbindung von Figuren und Landschaft — vollzieht sich bei ihm mit der Macht intuitiver Conception. Die Stimmung, die eine Landschaft in ihm erregt, setzt sich um in die Anschauung von Lebewesen, von Wesen, die wie die letzte Verdichtung des Naturlebens selbst, wie die greifbare Verkörperung des Naturgeistes erscheinen. Wie er im Dunkel der Gebirgsschlucht den Drachen, die Wanderer schreckend, sich aus seiner Höhle hervorrecken, wie er in der Wildniss vor dem Mörder die rächenden Furien sich erheben lässt, so wird ihm in still brütender Mittagschwüle, in die unerklärbar plötzlich ein Ton hinhallt, der griechische Pan lebendig, der durch geisterhaften Ruf den Hirten aus seinem Traum schreckt und dem geänstigt Fliehenden spöttisch nachwiehert. Die geheimnissvollen Stimmen, die im Schweigen des Waldes leben, umfangen ihn, und das von

den erregten Sinnen geborene Phantom wird zu einem geisterhaft unhörbar schreitenden Einhorn, das auf seinem Rücken eine märchenhafte, von weissem Gewand umflossene Jungfrau trägt. In der segenspendenden Gewitterwolke, die über dem breiten Gipfel eines Berges lagert, sieht er den riesigen Leib des Giganten Prometheus, der das Feuer vom Himmel geholt und nun, an den Berggipfel gefesselt, wolkenfarbig über die Landschaft gestreckt liegt. In schauerlicher öder Herbstgegend mit grellbeleuchtetem, in Trümmern liegendem Schloss erscheint ihm die Gestalt des Todes, der bei Blitz und Donner an geborstenen Bäumen vorbei auf seinem fahlen Ross humpelnd dahin zieht. Ein heiliger inselhaft abgeschlossener Hain mit altehrwürdigen, gerad aufsteigenden Bäumen, die rauschend ihre Häupter zu einander neigen, bevölkert sich wie auf ein Zauberwort mit ernsten Priestergestalten in weissem Gewand, die in feierlicher Procession sich nahen und betend niederwerfen vor der Opferflamme. Najaden

und Tritonen zu kosendem Meeresritt vereinigt, verbildlichen das sich fliehende, suchende und findende Wellenspiel.

Sein Schaffensprincip beruht, möchte man sagen, auf dem gleichen übermächtigen Naturgefühl, das einst die Gestalten des griechischen Mythus gebar, in jener saturnischen Zeit, da

»Alles wies den eingeweihten Blicken
Alles eines Gottes Spur.
Diese Höhen füllten Oreaden,
Eine Dryas lebt in jedem Baum,
Aus den Urnen lieblicher Najaden
Sprang der Ströme Silberschaum.
Dieser Lorbeer wand sich einst um Hilfe,
Tantals Tochter schweigt in diesem Stein
Syrinx' Klage tönt aus diesem Schilfe,
Philomelas Schmerz aus diesem Hain.«

Und in dieser ganzen Vielseitigkeit kann Böcklin nur in der Galerie Schack gewürdigt werden. Wohl sind an mannigfachen Orten verstreut andere vorzügliche Arbeiten zu finden*),

*) In *München* in der Neuen Pinakothek, im Privatbesitz bei den Herren Dr. C. Fiedler, Dr. G. Hirth, Th. Knorr, General-Musikdirektor Levi, Dr. Paul Heyse, Alb. Keller, Dr. M. Schubart, Conservator A. Bayersdorfer, Rich. Wurm, Max Kustermann, Alex. Günther, Dr. G. Ebers, Direktor Fritz Schwartz.

aber in solcher Vollständigkeit von Werken aus der reifsten Zeit ist er nirgends vertreten.

Der Bestand der Galerie ist mit diesen Namen noch durchaus nicht erschöpft.

Von *Cornelius* ist eines seiner seltenen Oelbilder, eine Flucht nach Aegypten, von dem Nazarener Josef *Führich* das durch den Stich berühmt gewordene Bild der Einführung des Christenthums in die deutschen Urwälder, von Heinrich *Hess* ein Porträt des Bildhauers Thorwaldsen, von dem liebenswürdigen Illustrator Eugen *Neureuther*, ausser mehreren andern Arbeiten, ein culturgeschichtlich interessantes Werk vorhanden, das den Altmeister Cornelius unter seinen Genossen Klenze, Gärtner, Schwanthaler, Rottmann, Peter Hess und Kaulbach darstellt. *Carl Piloty*, der durch seine Lehrthätigkeit so grossen Einfluss auf die Münchener Kunst gewann, ist mit einem seiner Historienbilder vertreten: »Columbus, wie er die neue Welt entdeckt«; Franz *Dreber*, der merkwürdige Geistesverwandte Böcklins, mit einer Sappho am Meeresstrand; *August Henneberg* mit einer

wilden Jagd, deren Wiederholung in der Nationalgalerie in Berlin hängt; der geniale *Hans von Marées* mit einem koloristisch sehr bedeutsamen Bilde »Pferde, die in die Schwemme getrieben werden«; *Wilhelm Lindenschmit* mit einem Fischer nach Gœthes Ballade vertreten. Die Entwicklung der deutschen Landschaftsmalerei lässt sich von den Tagen des heroischen Landschaftsstils bis zu den Anfängen des Paysage intime verfolgen. Von dem alten Tiroler *Josef Anton Koch,* dem ersten, der im Beginne unsers Jahrhunderts wieder Landschaften zu malen wagte, sieht man eine Ziegelhütte bei Olevano. *Carl Rottmann,* der Meister der Arkadenbilder des Münchener Hofgartens, steuert einige stilisirte Landschaften, *Friedrich Preller* zwei Odysseebilder bei. *Fritz Bamberger* vertritt die Zeit, da die deutsche Landschaftsmalerei mit dem Eifer des Entdeckers die Welt durchzog und nur in der Fremde dankbare Motive zu finden glaubte. Mit *Christian Morgenstern* und *Eduard Schleich* setzt die Thätigkeit derer ein, die in schlichter redlicher Naturbeobachtung die Reize des Heimathlandes schilderten.

[illegible]

[illegible] von [illegible] [illegible] zum Schlusse spreche, [illegible] das seinen Grund [illegible], dass er der Bedeutung der Gestalt mehr [illegible] seine Typen als [illegible] Ungmaßwerke [illegible]. Wohl ist der Hirtenbub, der auf dem Rücken ausgestreckt im hohen [illegible] Grase liegt [illegible] von Schmetterlingen und [illegible] durchschwärmte Luft des römischen Sommertages unaufhaltsam ein ganz vorzügliches Bild, das in der Geschichte der deutschen Malerei seine feste Stellung hat. Ein so unbefangener, muthig rücksichtsloser, mit allem Herkömmlichen brechender nackter Realismus in der Darstellung der Wirklichkeit war im Jahre 1856 in Deutschland etwas völlig Befremdliches und Neues. In solch unbedingter Wahrheit hatte man ein Stück Natur in der Heimath nicht geschildert gesehen. Der braune

73. v. Lenbach: Selbstporträt des Künstlers.

Bube schien leibhaftig dazuliegen, von der glühenden Mittagssonne plastisch modellirt, die nackten sonnverbrannten Füsse mit einer dunkeln Staub- und Schmutzkruste vom Morast des feuchten Bodens bedeckt. Wohl ist es ferner von grossem Interesse, ein paar Landschaften, die einzigen wohl, die Lenbach gemalt hat, hier kennen zu lernen. Und auch sein Selbstporträt ist eine brillante Arbeit. Aber ganz unübertroffen sind die Copien, die er für den Grafen Schack gemalt hat. Als er sich kaum in München niedergelassen hatte, erhielt er von Schack den Auftrag, einige von dessen Lieblingsbildern in Italien und Spanien zu copiren und machte in diesen Jahren eine Schule für das Verständniss alter Meister durch wie von seinen Zeitgenossen keiner — eine Schule, die ihn später auch zu den wohlverdienten

Triumphen seiner eigenen Kunst führte. Wenn seine Bildnisse ein so vornehm altmeisterliches galeriefähiges Gepräge tragen, so verdanken sie es den Kenntnissen, die er sich bei der Anfertigung dieser Copien erworben — der besten wohl, welche die Kunstgeschichte überhaupt verzeichnet, der einzigen sicher, die, wie Schack selbst schreibt, »mit dem Original vertauscht werden könnten, ohne dass Jemand es merken würde«. Tizian und Rubens, Velazquez und Giorgione, Tintoretto und Murillo, Andrea del Sarto und van Dyck hat er mit gleichem Zauber nachgeschaffen. Kein Anderer versenkte sich mit solcher Schärfe in alle Feinheiten ihrer Technik. Aber auch ihrer vollen Grösse ist er sich bewusst geworden und stets bewusst geblieben, so dass man hier wie vor den Originalen selbst im Genuss der ausgesuchtesten malerischen Schönheiten schwelgen, die grossen Meister in ihren Charakteren studiren kann.

Die übrigen Copien von *August Wolf*, *Carl Schwarzer*, *Ernst von Liphart* und *Hans von Marées* stehen zwar nicht auf der Höhe Len-

bachs, sind aber ebenfalls sehr tüchtige Leistungen und gewinnen eine erhöhte Bedeutung dadurch, dass sie sammt und sonders wirklich ausserordentliche Kunstwerke nachbilden, die obendrein durch ihren entlegenen oder ungünstigen Aufstellungsort im Original der Betrachtung entrückt sind. In der That ist der Einfluss, den gerade Schacks Copiensammlung auf die moderne Kunst ausübte, ein ausserordentlich grosser. In diesen Sälen holten in den 70er Jahren die Münchener Künstler sich Rath, um sich nach der coloristischen Dürftigkeit von früher wieder zu einer nuancenreichen Malweise emporzuranken. Und diese Säle werden auch in Zukunft für sie ein Zufluchtsort sein, wo ihnen von stummen Propheten immer und immer wieder die echte hohe Kunst gepredigt wird.

I.

ORIGINALGEMÄLDE

(Von den mit * bezeichneten Gemälden sind autotypische Abbildungen beigefügt.)

37. Feuerbach: Badende Kinder.

Bamberger, Fritz.

Geb. den 17. Oktober 1814 in Würzburg, gest. den 13. August 1873 in Neuenhain bei Soden.

1 Ansicht von Gibraltar.
Bez.: F. Bamberger f. 1863. h. 0,99 m, br. 1,44 m.

2 Ansicht von Toledo.
Bez.: Bamberger 1862. h. 0,25 m, br. 0,33 m.

3 Die Brücke San Miguel bei Toledo.
Bez.: F. Bamberger. h. 0,30 m, br. 0,41 m.

4 Ansicht der Sierra Nevada.
Bez.: F. Bamberger. h. 0.38 m, br. 0,64 m.

5 Abendglühen in der Sierra Nevada. Hinten der Pik von Mulhacen.
Bez.: F. Bamberger f. 1863. h. 0,75 m, br. 0,56 m.

11. Bode: Die Sage von Pipin und Bertha.

6 Gegend bei Granada am Abhang der Sierra Nevada.
Bez.: F. Bamberger f. h. 0,30 m, br. 0,41 m.

7 Der Albuferasee bei Valencia.
Bez.: Fritz Bamberger f. 1863. h. 0,45 m, br. 0,73 m.

Beckerath, Moritz von.

Geb. 1838 in Krefeld.

8 Alarichs Bestattung im Flussbette des Busento.
Bez.: Beckerath. h. 1,43 m, br. 1,00 m.

Bode, Leopold.

Geb. den 11. März 1831 zu Offenbach.

9 Eine Mutter mit ihrem Kinde. Das Motiv ist aus der Chronik eines fahrenden Schülers von Clemens Brentano.
Bez.: L. Bode. h. 0,81 m, br. 0,51 m.

*10 Die Alpenbraut. Nach einer Schweizer Sage.
Bez.: L. Bode 1864.
h. 0,74 m, br. 0,44 m.
(Abbildung Seite 43.)

10. Bode: Die Alpenbraut.

*11 Die Sage von Pipin und Bertha oder von der Geburt Carls des Grossen. Mittelbild mit 2 Seitenbildern.
(Abbildung Seite 42.)

Der Frankenkönig Pipin hatte des Schwaben-Fürsten Tochter Bertha zur Gemahlin erkoren. Die Spinnerin oder Bertha mit dem grossen Fusse nennt sie die Sage, weil vom vielen Spinnen der eine Fuss grösser gewesen sei. Des Königs Abgesandte aber, erbost, dass eine Fremde Königin werden sollte, hatten Bertha im Walde ausgesetzt, sie dem Raube der wilden Thiere preisgegeben. Durch einen gottgesandten Engel wird sie vor dem sichern Tode bewahrt. (Bild links.)

h. 1,04 m, br. 0,52 m.

15. Böcklin: Villa am Meeresufer

Dem Bache entlang kommt Bertha zu einer Mühle und dort ist es, wo Pipin sie auf einem Jagdzuge wiederfindet. Sein Sterndeuter hatte es aus den Gestirnen gelesen, dass er hier seine rechtmässige Gemahlin finden müsse; bei dem nach alter Sitte gereichten Fussbade erkennt er sie an dem Fusse. (Bild rechts.)

h. 1,04 m, br. 0,52 m.

Pipin, währenddem in heftige Fehden verwickelt, kommt erst nach drei Jahren zurück, um vereint mit Bertha's Eltern, seine Gemahlin abzuholen, welche ihm den auf der Mühle gebornen Sohn, Karl den Grossen, entgegenbringt. (Mittelbild.)

Bez.: Bode 1876. h. 1,04 m, br. 1,64 m.

27. Böcklin: Eine Nereide und ein Triton.

Böcklin, Arnold.

Geb. 16. October 1827 in Basel.

*12 Ideale Landschaft. Südlicher Wald, in dessen Mitte an einer Quelle eine Nymphe ruht.
Bez.: Böcklin. h. 1,28 m, br. 1,11 m.

13 Ein Anachoret in wilder Felsenlandschaft.
Bez.: AB. h. 1,04 m, br. 0,57 m.

14 Pan erschreckt einen Hirten.
Bez.: Böcklin p. 2. Rad. h. 1,32 m, br. 1,09 m.

15 Eine Villa am Meeresufer. Vorn eine weibliche Gestalt in Trauerkleidern.
Bez.: A. Böcklin. h. 1,23 m, br. 1,72 m.
(Abbildung Seite 44.)

16 Villa am Meer; dieselbe Darstellung in anderer Stimmung.
Bez.: A. Böcklin 1865. h. 1,21 m, br. 1,73 m.

28. Böheim: Satyrn einen Hasen jagend.

17 Die Klage des Hirten. Nach der dritten Idylle des Theokrit, in welcher geschildert wird, wie ein junger Hirte vor der Höhle der schönen Amaryllis sein Liebesleid klagt. 1865.
Bez.: A. Böcklin pinx. h. 1,35 m, br. 0,97 m.

*18 Ein Mörder, dem nach vollbrachter That die Furien erscheinen und den Weg versperren.
Bez.: A. Böcklin 1870. h. 0,78 m, br. 1,39 m.
(Abbildung Seite 1.)

19 Wilde Felsengegend, nach Gœthe's Versen: Kennst du den Berg und seinen Wolkensteg? Das Maulthier sucht im Nebel seinen Weg; In Höhlen wohnt der Drachen alte Brut.
Bez.: A. Böcklin 1870. h. 1,50 m, br. 0,92 m.

*20 Eine Hirtin bei ihrer Heerde.
Bez.: AB. h. 0,61 m, br. 0,53 m.
(Abbildung Seite 25.)

21 Ideale Frühlingslandschaft.
Bez.: A. Böcklin. h. 0,72 m, br. 0,58 m.

*22 Ideale Landschaft mit dem Gang nach Emaus als Staffage.
Bez.: A. Böcklin. h. 0,92 m, br. 1,38 m.
(Abbildung Seite 27.)

23 Ein heiliger Hain.
Bez.: A. Böcklin. h. 0,80 m, br. 1,01 m.

*24 Eine altrömische Weinschenke im Frühling.
h. 0,61 m, br. 0,96 m.
(Abbildung Seite 28.)

25 Herbstlandschaft, durch die der Tod reitet.
Bez.: A. Böcklin. h. 0,76 m, br. 1,33 m.

26 Italienische Villa im Frühling.
h. 0,79 m, br. 1,02 m.

*27 Eine Nereide und ein in's Muschelhorn stossender Triton auf einer Klippe im sturmbewegten Meer.
Bez.: A. Böcklin. h. 1,02 m, br. 1,91 m.
(Abbildung Seite 45.)

Böheim, Carl.

Geb. 1830 in Wiener Neustadt, gest. 1870 in Stuttgart.

*28 Zwei Satyrn jagen einen Hasen in der Römischen Campagna.
Bez.: C. Böheim. h. 0,40 m, br. 0,84 m.
(Abbildung Seite 46.)

30. v. Cornelius: Die Flucht nach Aegypten.

Catel, Franz.

Geb. den 22. Februar 1778 in Berlin, gest. den 19. Dezember 1856 in Rom.

29 Das Theater von Taormina in Sicilien.
h. 0,38 m, br. 0,61 m.

Cornelius, Peter von.

Geb. den 23. September 1783 in Düsseldorf, gest. den 6. März 1867 in Rom.

*30 Die Flucht nach Aegypten. Dieses Gemälde ist zu Rom um dieselbe Zeit entstanden, in welcher Cornelius die berühmten Fresken der Casa Bartholdy malte (um 1818?). Dasselbe befand sich bis zum Jahre 1864 im Besitze des Malers Wittmer, des Schwieger-

32. Feuerbach: Der Garten des Ariost.

sohnes von Joseph Koch, von welchem Letzteren die Landschaft herrührt.
h. 0,53 m, br. 0,70 m.
(Abbildung Seite 48.)

Dreber, Heinrich Franz.

Geb. den 9. Januar 1822 in Dresden, gest. den 3. August 1875 in Rom.

*31 Sappho am Meeresstrand. Grosse Landschaft.
Bez.: Dreber. h. 1,66 m, br. 2,35 m.
(Abbildung Seite 61.)

Feuerbach, Anselm.

Geb. den 12. September 1829 in Speyer, gest. den 4. Januar 1880 in Venedig.

*32 Der Garten des Ariost. 1863.
Bez.: A. Feuerbach. h. 1,02 m, br. 1,53 m.
(Abbildung Seite 49.)

*33 Portrait einer Römerin. 1863.
Bez.: A. Feuerbach. h. 1,00 m, br. 0,81 m.
(Abbildung Seite 38).

*34 Pietà. Der todte Christus, von der hl. Jungfrau und drei Weibern betrauert.
Bez.: A. Feuerbach 1863. h. 1,33 m, br. 2,66 m.
(Abbildung Seite 19).

*35 Francesca von Rimini und ihr Geliebter Paolo. Nach Dantes Hölle, Gesang V.
Bez.: A. Feuerbach 1864. h. 1,35 m, br. 0,98 m.
(Abbildung Seite 23).

*36 Musicirende Kinder, von einer Nymphe belauscht. Hinten der See von Nemi.
Bez.: A. Feuerbach 1864. h. 1,98 m, br. 0,93 m.
(Abbildung Seite 20).

*37 Badende Kinder.
Bez.: A. Feuerbach. h. 0,74 m, br. 1,47 m.
(Abbildung Seite 41).

38 Madonna mit dem Kinde und vier Engeln.
Bez.: A. Feuerbach. h. 0,62 m, br. 0,50 m.

*39 Laura in der Kirche zu Avignon, wie Petrarca sie zum ersten Male erblickt. 1865.
Bez.: A. Feuerbach. h. 1,61 m, br. 1,98 m.
(Abbildung Seite 22).

*40 Hafis am Brunnen.
Bez.: A. Feuerbach 1866. h. 2,37 m, br. 1,36 m.
(Abbildung Seite 21).

*41 Eine Mutter mit spielenden Kindern an einem Brunnen.
Bez.: A. Feuerbach 1866. h. 1,34 m, br. 1,56 m.
(Abbildung Seite 23).

46. v. Führich: Die Einführung des Christenthums.

*42 Idylle aus Tivoli.
Bez.: A. Feuerbach. h. 1,90 m, br. 1,27 m.
(Abbildung Seite 24).

Fischer, Ludwig Hans.

Geb. 2. März 1848 in Salzburg.

43 Garten des Generalife in Granada.
Bez.: Ludwig Hans Fischer 1885, Wien. h. 0,27 m, br. 0,36 m.

Fries, Bernhard.

Geb. den 16. Mai 1820 in Heidelberg, gest. 21. Mai 1879 in München.

44 Das Thal des Oreto und die Admiralsbrücke bei Palermo.
Bez.: Bernhard Fries. h. 0,96 m, br. 1,29 m.

45 Ansicht der Mamellen bei Civitella im Sabinergebirg.
Bez.: Bernhard Fries. h. 0,96 m, br. 1,28 m.

Führich, Josef von.

Geb. den 9. Februar 1800 zu Kratzau in Böhmen, gest. den 13. März 1876 in Wien.

*46 Die Einführung des Christenthums in die deutschen Urwälder. In der Mitte unter einem Laubdach, einer natürlichen Waldkapelle, steht ein Muttergottesbild, zu welcher ein Ritter im Waffenschmuck betend emporblickt. Daneben sieht man einen Verkünder des Evangeliums inmitten einer Anzahl ihm zuhörender Knaben und Mädchen. Links heidnische Krieger und ein Jäger im Kampfe mit einem Auerochsen; rechts ein Klosterbruder, welcher ein ausgesetztes Kind aus den Wellen des Flusses rettet, dann andere Mönche, die den Wald lichten, den Acker bestellen und so Cultur über das Land verbreiten; ganz hinten ein Kloster.

Ein Kupferstich nach diesem grossen Ölgemälde des, durch seine Zeichnungen und Radirungen so berühmten Meisters befindet sich in Ernst Förster's Denkmalen der deutschen Kunst.

Bez.: Josef von Führich. h. 1,60 m, br. 2,54 m. (Abbildung Seite 51.)

47 Der Tod des Johann von Nepomuk. Der heil. Johann von Nepomuk wird am Morgen, nachdem er auf Befehl des Königs Wenzel

48. Genelli: Die Vision des Ezechiel.

von der Brücke zu Prag in die Moldau gestürzt worden ist, von den Armen, deren Wohlthäter er gewesen, als Leiche aufgefunden.

Bez.: Josef R. von Führich A. D. 1865. h. 1,57 m, br. 2,53 m.

Genelli, Buonaventura.

Geb. den 27. September 1800 in Berlin, gest. den 13. November 1868 in Weimar.

*48 Die Vision des Ezechiel. Aquarell.

Bez.: Buonaventura Genelli fec. h. 0,61 m, br. 0,91 m.
(Abbildung Seite 53.)

*49 Der Raub der Europa. Nach der zweiten Idylle des Moschus, wo es heisst:

rasch hüpfte der Stier fort
Mit dem ersehnten Raub, und eilig gelangt' er zum Meere.

Rückwärts wandte sie sich und rief und streckte die Hände
Gegen die Freundinnen aus, doch konnten ihr diese nicht nahen.
Da lag heiter beruhigt die Flut beim Nahen des Stieres,
Wassergethier sprang auf zu den Füssen des Zeus in der Runde,
Und auf dem Schwall hingaukelte froh der Delphin aus der Tiefe.
Aber die Nereustöchter entstiegen der See, im Vereine
Ritten sie all' ihm entgegen auf Rücken von Wassergethieren.
Und der über die Flut hinbrau'st, der Länder-erschüttrer,
Ebnete selber die Wellen und schritt als Führer den Seepfad
Hin vor dem leiblichen Bruder; es drängten sofort die Tritonen
Sich zu dem Gotte heran, dumpfschmetternde Meertrompeter,
Auf gewundenen Muscheln ausschmetternd das Lied der Vermählung.

Dieses Gemälde ist in Kupfer gestochen von J. Burger. Vollendet im Sommer 1859.

Bez.: B. Genelli fec. h. 1,06 m, br. 3,10 m.

(Abbildung Seite 55.)

49. Genelli: Der Raub der Europa.

50 Herkules Musagetes bei Omphale. Die vom Künstler selbst aufgesetzte Darlegung seiner Intention lautet, wie folgt: „Diese aus mehreren Kompositionen bestehende Konzeption sollte mit lebensgrossen Figuren die Wand eines Gartensaales zieren. Man sieht über dem Gesimse des Saales zwischen den Lünetten Situationen aus dem Leben Ganymeds unter den Göttern. Im ersten Bilde ist Ganymed mit Jupiter und dem trunkenen Amor, diesem die Weinschale reichend, beisammen. Im zweiten Bilde sieht man ihn schlafend unter den Grazien liegen; im dritten, wie er und Jupiter bei einander ruhen und die eifersüchtige Juno sie erblickt; im vierten sieht ihn Juno in Gesellschaft Amors, und der erzürnte Gott bedroht seinen Liebling, der von Juno mit dem Schleier beschützt wird.

Unter diesen Bildern ist eine Komposition, das Hauptbild, darstellend eine Laube, deren Dach von vier Karyatiden, die Jahreszeiten vorstellend, getragen wird; in der Mitte derselben steht ein Springbrunnen, auf dessen Rand Herkules (als Herkules Musagetes) sitzt und der vor ihm sitzenden Omphale (vielleicht von seinen Thaten) vorsingt. Neben dem Helden befindet sich der ihn begeisternde Phantasus. Der Königin fächelt Zephyr mit seinen Schwingen Kühle zu. Pan, ein Satyr und Amoren umgeben sie. Auf der anderen Seite der Laube, Omphale gegenüber, sitzt Bacchus, bei ihm ein Amorin, Bacchantinen und eine Centaurin. Aus dem hinter der Laube stehenden Baum, hat sich die Bewohnerin desselben hervorgemacht, dem Gesange lauschend; neben ihr in den Zweigen sitzt Komus.

Zwischen diesem Bilde und dem Lambris ist als Predelle der Brautzug des Bacchus und der Ariadne (schon früher in Kupferstich vervielfältigt) gemalt. Beide sitzen auf einem von vier Centauren gezogenen Wagen; diesem vorweg schweben die Musen, die Begleiterinnen und Erzieherinnen des Bacchus; vor dieser Gruppe jagt Komus auf trunkenen

52. Genelli: Die Schlacht des Lykurgos.

Centauren; hinten Silen, Satyrn und neckende Amoren.

Die fünf Amoren, welche unter den Schildkappen in den Lünetten über dem Gesimse gemalt sind, beziehen sich auf das weichliche Leben des Herkules bei der Omphale und auf die Grausamkeit Amors, wesshalb ein Amor an einer Löwin säugend gemalt ist, ein anderer spinnend; ein anderer, in ein gewaltiges Löwenfell eingehüllt, spielt den Trunkenbold, einer handhabt die Leier und ein fünfter Amorin schläft.

Von den beiden grau in Grau gemalten Medaillonbildern, rechts und links neben dem Hauptbild, stellt das dem Beschauer des Bildes zur Linken sich befindende dar, wie

Herkules und Omphale zur Nachtzeit von Pan beschlichen werden. Der kühne Liebhaber, wegen des Löwenfelles, in welches Omphale sich hüllte, meinend, er sei dem Herkules genaht, wird nunmehr durch die Weiberkleidung, die Herkules trägt, getäuscht und geräth diesem in die Hände. Eine Dienerin beleuchtet zum Jubel der beiden Liebenden den Bockfüssler. Das andere Medaillon, welches dem Beschauer des Bildes sich rechts befindet, stellt dar, wie Pan und Amor, dieser eine Blendlaterne in der Hand tragend, auf Liebesabenteuer ausgehen; sie finden auch einen Gegenstand, aber zu Pans Verdruss enthüllt der Gott des Schlafes einen Hermaphroditen."

Bez.: B. Genelli fec. h. 1,93 m, br. 3,06 m.

51 Abraham und die drei Engel, welche ihm die Geburt des Isaak verkünden.

Bez.: B. Genelli fect. h. 1,80 m, br. 2,96 m.

*52 Schlacht des Lykurgos mit Bacchus und den Bacchantinen. Lykurgos, König der Edoner in Thracien, ist Sieger. Auf seinem Streitwagen treibt er die bacchische Schaar in die Flucht: Bacchus selbst springt, auf einem Centauren reitend, in die Fluten, aus denen Thetis mit den Nereiden auftaucht,

53. Genelli: Bacchus unter den Musen.

um ihn zu empfangen. Die Musen, welche Bacchus, den Bringer der Kultur begleiten, entfliehen durch die Lüfte.

(Vergl. Ilias VI., 130.)

Bez.: B. Genelli fect. h. 1,58 m, br. 3,38 m.

(Abbildung Seite 57.)

*53 Bacchus unter den Musen. Diese Komposition war ursprünglich bestimmt, die Decke eines Saales zu schmücken. Die, vom Künstler selbst abgefasste, Erklärung derselben lautet also:

„Vor Bacchus und den ihn umgebenden Musen tanzen Silen und Amor zu den Paukenschlägen des sie umschwirrenden Komus. In den Zweigen eines Baumes ruht Zephyr.

Dem Beschauer des Bildes zur Linken sitzt mit der komischen Maske und dem Hirtenstabe in der Hand Thalia — die ihr zunächst im gelben Gewande ist Erato — die Figur im grünen Gewande und mit den Wegwinden in den Haaren Polyhymnia. Die Figur im bräunlichen Gewande mit der Papierrolle stellt Klio vor.

Dem Beschauer zur Rechten sitzt mit der Flöte in der Hand Euterpe, die Vorsteherin der Ode. Die Muse im rothen Mantel mit der tragischen Maske auf dem Kopfe ist Melpomene — Kalliope aber, der epischen Dichtung vorstehend, sitzt zunächst dem weinspendenden Gotte. Die Muse mit der Leier ist Terpsichore und die mit der Himmelskugel und den Sirenenfedern in den Haaren Urania.

In den Zwickeln dieses einst zu einem grossen Deckengemälde bestimmten Bildes sieht man, grau in Grau gemalt, Bacchus, der bei der Stadt Tanagra einen mädchenräuberischen Triton erschlägt. Die sich gegenüber befindende Komposition stellt Bacchus auf einem Centauren reitend dar, wie er den König Lykurgos erschlägt.

Die 3. Gruppe zeigt, wie Bacchus den aus dem Himmel geworfenen Vulcan auf

einem geflügelten Esel wieder zu den Göttern zurückführt. — Die 4. Komposition stellt Bacchus und Ariadne dar. Vollendet 1868.

Bez.: B. Genelli fecit.
h. 1,88 m, br. 2,90 m.
(Abbildung Seite 59.)

31. Dreber: Sappho.

*53a Ein Theatervorhang. Die vom Künstler selbst herrührende Erklärung dieses Gemäldes lautet, wie folgt:

In der Mitte dieses Vorhangs sieht man ein von zwei Genien getragenes Gewebe, auf dem folgende Worte stehen:

Der Leidenschaften wüstes Heer, dem Schooss der alten Nacht entstammt,
Die stille Schaar der Tugenden, vom Licht geboren, lichtumflammt,
Der Nemesis, des Fatums Walten, ihr schaut hier in Traumgestalten.

Unter diesem flatternden Tuche sitzt auf dunklem Gewölk die Nacht, umgeben von ihren Töchtern, den Leidenschaften: Stolz, Geiz, Faulheit, Schlemmerei, Wollust, Neid und Zorn.

Ueber erwähntem Tuche ist dargestellt das Licht (Hemera), umgeben von den Kindern desselben: Hoffnung, Glaube, Liebe, Mässigung, Stärke, Gerechtigkeit und Weisheit. Alle diese Gestalten sind singend, in den Anblick des Lichts ihrer Mutter versenkt, gedacht.

Dem Beschauer zur Linken sitzt das Fatum — dem Beschauer zur Rechten Nemesis.

In den Einfassungen dieser Composition erblickt man linker Hand den Genius der Schauspielkunst sich an den Genius der Natur lehnend. Dieser Gruppe gegenüber ist Scherz und Ernst dargestellt.

Auf dem unteren Raume dieses Vorhanges schaut man einen Schauspielerzug, um in einem Städtchen das Auto von der Hofhaltung des Todes zu spielen. (Diese Idee ist aus dem Don Quixote genommen.) Dem Zuge voran ziehen einige Spassmacher, dann ein Karren mit dem Tode und einem zu Pferde sitzenden, seine Rolle memorirenden Teufel — ein Ritter, Engel, Kaiser und Papageno, auch Tänzerinnen, dann eine Blumen pflückende Ophelia. — Eine im Lauf gestrauchelte Königin verfolgt von Don Juan und Leporello. Dem Beschauer zur Rechten sieht man einen zweiten Triumphkarren, dem voran Othello geht. Von

diesem Wagen herab unterhält sich Falstaff mit Don Quixote, Sancho, Mephisto und Faust. — Den Schluss dieses Zuges machen die Jungfrau von Orleans, Saladin und Nathan. Die Amoren auf den Pferden sind Schauspielerkinder.

Bez.: B. Genelli fect.

h. 235 cm, br. 316 cm.

(Abbildung Seite 8.)

35. Feuerbach: Francesca von Rimini und ihr Geliebter Paolo.

Gerhard, Eduard.

Geb. 1812 in Erfurt, gest. 6. März 1888 in München.

54 Der Löwenhof in der Alhambra bei Mondschein.

Bez.: Eduard Gerhard 1860. h. 0,88 m, br. 0,75 m.

55 Das Generalife bei Granada. Vorn ein Theil der mit der Alhambra zusammenhängenden Gebäude.

Bez.: Ed. Gerhard 1869. h. 0,66 m, br. 0,93 m.

56 Ansicht des Comaresthurmes auf der Alhambra bei Mondschein.

Bez.: Eduard Gerhard 1869 (a. d. Rückseite). h. 0,57 m, br. 0,47 m.

57 Der nun abgebrochene Palazzo Moro in Venedig.
Bez.: Eduard Gerhard 1863 (a. d. Rückseite). h. 0,57 m, br. 0,43 m.

58 Der Palast Vendramin in Venedig bei Nacht.
h. 0,56 m, br. 0,41 m.

Hagn, Ludwig von.

Geb. den 23. November 1820 in München.

59 Partie aus dem Garten Colonna in Rom.
Bez.: L. v. Hagn 1867. h. 0,87 m, br. 0,69 m.

60 Italienische Gartenscene.
Bez.: L. v. Hagn 1868. h. 1,03 m, br. 1,40 m.

Henneberg, Rudolf.

Geb. den 13. September 1826 in Braunschweig, gest. den 14. September 1876 ebendort.

61 Die wilde Jagd. Nach der Ballade von Bürger.
Bez.: R. Henneberg 1857. h. 0,73 m, br. 1,75 m.

Hess, Heinrich Maria von.

Geb. den 19. April 1798 in Düsseldorf, gest. den 29. März 1863 in München.

*62 Das Portrait des Bildhauers Thorwaldsen. Der berühmte Meister sitzt an einem mit rothem Teppich bedeckten Tisch, auf welchem Hammer, Meissel und ein Lorbeer-

zweig liegen. Den Hintergrund bildet eine dunkle Wand, welche rechts durch eine Säule abgeschlossen wird und eine Aussicht in das Atelier gewährt. Thorwaldsen arbeitet daselbst an einer Statue des Jason, an der er — sie war von dem berühmten Kunstliebhaber Hoppe in London bestellt — 30 Jahre lang arbeitete, indem er sie bald bei Seite schob, bald die Arbeit daran wieder aufnahm, bis er sie endlich im Jahre 1833 abliefern konnte. Der Maler scheint somit absichtlich gerade diese Statue als Staffage gewählt zu haben, weil sie eine so bedeutende Rolle in dem Leben des Bildhauers spielt, und in der That das Kind seiner beständigen Sorge genannt werden kann. Links oben in Goldschrift bezeichn. Albertus Thorwaldsen, Sculptor. H. Hess pinx. 1834 (6?).

62. v. Hess: Thorwaldsen.

Dr. Nagler in seinem Künstlerlexikon Band VI. pag. 150 erschöpft sich in den

grössten Lobeserhebungen über dieses Bild; nur muss bemerkt werden, dass das von Nagler beschriebene Gemälde, in dem statt des Ateliers eine Landschaft den Hintergrund bildet, nicht das Original, sondern eine Wiederholung von Seitz in Rom ist, an welcher Hess selbst nur die letzten Retouchen und Lasuren anbrachte; das Lob Naglers dürfte daher auf unser Bild in noch weit höherem Grade anwendbar sein.

Bez.: H. Hess pinx. 1836(4?). h. 0,85 m, br. 0.68 m.

(Abbildung Seite 65.)

Kaiser, Ernst.

Geb. 1803 zu Rain in Baiern, gest. 1865 in München.

63 Partie vom Untersberg.

Bez.: Ernst Kaiser. h. 0,27 m, br. 0,34 m.

Kirchner, Albert Emil.

Geb. den 12. Mai 1813 in Leipzig, gest. den 4. Juni 1885 in München.

64 Verona, vom Garten Giusti aus gesehen.

Bez.: A. E. Kirchner, München 1862. h. 0,86 m, br. 1,21 m.

65 Ansicht der Piazetta und eines Theiles des Marcusplatzes in Venedig.

Bez.: A. E. Kirchner, München 1865. h. 0,97 m. br. 1,28 m.

71. v. Lenbach: Hirtenknabe.

Klenze, Leo von.

Geb. den 29. Februar 1784 bei Hildesheim, gest. den 26. Januar 1864 in München.

66 Das Innere des saracenischen Palastes Ruffalo in Ravello bei Amalfi.
Bez.: L. v. Klze 61. h. 0,97 m, br. 0,83 m.

Koch, Joseph Anton.

Geb. den 27. Juli 1768 in Obergiebeln bei Elbigenalp in Tirol, gest. den 12. (18.) Januar in Rom.

67 Die Ziegelhütte bei Olevano.
Bez.: J. K. h. 0,44 m, br. 0,56 m.

Köbel, Georg.

Geb. 1807 in Worms, gest. 1895 in Bruck bei München.

68 Die Quelle der Nymphe Egeria bei Rom.
Bez.: G. Köbel, München. h. 0,91 m, br. 1,38 m.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] von Granada von der [illegible] infantas aus. 1863.

[illegible]

76. v. Lenbach: Der Tocador de la Reina.

75 Ansicht der Alhambra, von San Nicolas aus gesehen. 1868.
Bez.: F. Lenbach. h. 0,70 m, br. 0,89 m.

*76 Der Tocador de la Reina auf der Alhambra in Granada. 1868.
Bez.: F. L. h. 0,33 m, br. 0,25 m.
(Abbildung Seite 69.)

77 Bildniss eines Franciscaners.
Bez.: F. Lenbach. h. 0,66 m, br. 0,50 m.

*78 Bildniss des Grafen Schack.
Bez.: F. Lenbach 1870. h. 0,89 m, br. 0,69 m.
(Titelbild.)

79 Bildniss des Grafen Schack 1875.
Bez.: F. Lenbach. h. 0,94 m, br. 0,71 m.

80 Studienkopf.
Bez.: Lenbach. h. 0,42 m, br. 0,31 m.

Lindenschmit, Wilhelm.

Geb. den 20. Juni 1829 in München, gest. den 8. Juni 1895 in München.

81 Der Fischer. Nach Goethe's Ballade: „Halb zog sie ihn, halb sank er hin."
Bez.: W. Lindenschmit. h. 2,32 m, br. 1,41 m.

Liphart, Ernst von.

Lebt in St. Petersburg.

82 Die Nacht.
Bez.: E. de Liphart 1884. h. 0,98 m, br. 0,74 m.

Ludwig, Karl.

Geb. den 8. Januar 1839 in Römhild.

83 Waldlandschaft. Im Hintergrunde der Eingang in einen Park.
Bez.: C. Ludwig 1863. h. 0,93 m, br. 0,74 m.

Marées, Hans von.

Geb. den 24. Dez. 1837 in Elberfeld, gest. den 5. Juni 1887 in Rom.

84 Ein Knecht treibt seine Pferde in die Schwemme.
Bez.: H. Marées 1864. h. 0,62 m, br. 0,92 m.

Marshall, James.

Geb. 1838 in Amsterdam.

85 Tartinis Traum oder die Teufelssonate.
Bez.: James Marshall Weimar 1868. h. 0,81 m, br. 1,06 m.

Millner, Karl.

Geb. 1825 in Mindelheim, gest. 1895 in München.

86 Ansicht des Gosausees mit dem Dachstein.
Bez.: Carl Millner. h. 0,43 m, br. 0,56 m.

87 Ansicht des Obersees bei Berchtesgaden.
Bez.: C. Millner 1856, München. h. 1,08 m, br. 1,40 m.

Morgenstern, Christian Ernst Bernhard.

Geb. den 29. September 1805 in Hamburg, gest. den 26. Februar 1867 in München.

88 Küste von Helgoland. Nachtstück.
Bez.: Ch. Morgenstern 1863. h. 0,78 m, br. 1,21 m.

Morgenstern, Karl.

Geb. 1811 in Frankfurt a. M.; gest. den 10. Januar 1893 daselbst.

89 Ansicht von Villafranca bei Nizza.
Bez.: Carl Morgenstern 1861. h. 0,41 m, br. 0,63 m.

90 Haus des Tasso in Sorrent.
Bez.: C. Morgenstern 1861. h. 0,27 m, br. 0,38 m.

91 Küste von Capri.
Bez.: C. Morgenstern 1862. h. 0,28 m, br. 0,43 m.

Muhr, Julius.

Geb. den 21. Juni 1819 in Pless; gest. den 9. Febr. 1865 in München.

92 Eine Zigeunerfamilie auf der Pussta.
Bez.: Julius Muhr. h. 1,00 m, br. 1,33 m.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] Arete aus [illegible] Das Motiv ist [illegible] entnommen.

[illegible]

[illegible]

[illegible] März 1892.

[illegible] im Sahnergebirge.

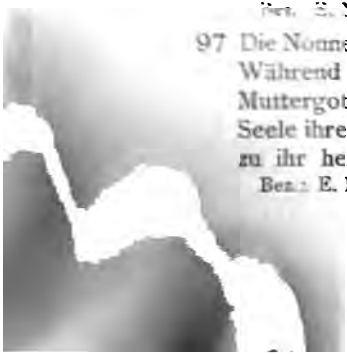
[illegible]

Neureuther, Eugen Napoleon.

[illegible] gest. daselbst am [illegible]

96 [illegible] seinen Kunstgenossen. Ausser [illegible] bemerkt man auf dem Bilde Klenze, Gärtner, Schwanthaler, [illegible], Peter Hess und Kaulbach.

Bez. E. Neureuther 1861. h. 0,73 m, br. 1,01 m.



97 Die Nonne. Nach dem Gedichte von Uhland. Während die Nonne sterbend vor dem Muttergottesbilde niedersinkt, schwebt die Seele ihres Geliebten in Gestalt eines Engels zu ihr herab.

Bez.: E. Neureuther 1862. h. 1,03 m, br. 0,83 m.

98 Erinnerung an die Villa Mills auf den Ruinen der Kaiserpaläste in Rom.
Bez.: E. Neureuther 1863.
h. 0,75 m, br. 1,01 m.

99 Madonna mit dem Kinde in einer Frühlingslandschaft.
Bez.: E. Neureuther 1865.
h. 1,39 m, br. 0,87 m.

100 Aus Hermann und Dorothea. Hermann wird von seiner Mutter belauscht.
Bez.: E. Neureuther 1865.
h. 0,63 m, br. 0,80 m.

104. Preller: Leukothea.

101 Der Traum der Rezia.
Bez.: E. Neureuther. h. 0,97 m, br. 1,20 m.

102 Erinnerung an die Villa Malta in Rom. Aquarell.
h. 0,55 m, br. 0,66 m.

Piloty, Karl von.

Geb. den 1. Oktober 1826 in München, gest. in Ansbach am 21. Juli 1886.

103 Columbus in dem Moment, als er die neue Welt zum ersten Male erblickt.
Bez.: Carl Piloty. h. 3,12 m, br. 2,24 m.

[illegible]

Preller, Friedrich.

[illegible] Eisenach, [illegible] April 1878 [illegible] Weimar.

[illegible] Landschaftsmalerschaft dem Odysseus im Sturm.
[illegible] Weimar [illegible] h. [illegible] m. br. [illegible] m.
[illegible]

[illegible] Lauwsos Abschied von Odysseus.
[illegible] h. [illegible] m. br. [illegible] m.

Rahl, Karl.

[illegible] August [illegible] in Wien, [illegible] Juli 1865 [illegible]

[illegible] Porträt des Landschaftsmalers Ernst Willers.
[illegible] Rahl [illegible] h. [illegible] m. br. [illegible] m.

[illegible] Bildniss eines alten Mannes.
h. [illegible] m. br. [illegible] m.

108 Weiblicher Studienkopf.
h. 0,46 m, br. 0,36 m.

109 Ein weibliches Portrait.
h. 0,70 m, br. 0,54 m.

Rebell, Joseph.

Geb. den 11. Januar 1787 in Wien, gest. den 18. Dezember 1828 in Dresden.

110 Ansicht von Casamicciola auf der Insel Ischia.
Bez.: Josf Rebell 1813.
h. 0,32 m, br. 0,46 m.

144. v. Schwind: Elfentanz.

111 Küste von Capri bei Sonnenuntergang. Im Hintergrund die Insel Ischia.
Bez.: Jos. Rebell 1817. h. 0,40 m, br. 0,60 m.

Ross, Carl.

Geb. den 18. November 1819 zu Altekoppel in Holstein, gest. den 5. Februar 1857 in München.

112 Die Grotte der Nymphe Egeria bei Rom.
Bez.: C. Ross München 1856. h. 0,96 m, br. 1,52 m.

Rottmann, Karl.

Geb. den 11. Januar 1798 in Handschuhsheim, gest. den 6. Juli 1850 in München.

113 Der Kochelsee im bayerischen Gebirge.
h. 0,23 m, br. 0,31 m.

149. v. Schwind: Einsiedler, Rosse tränkend.

114 Der Hintersee bei Berchtesgaden. Hinten der hohe Göll im Alpenglühen.
Bez.: C. Rottmann (a. d. Rückseite). h. 0,37 m, br. 0,46 m.

115 Motiv aus Griechenland. Felsige Küste am Meer früh vor Sonnenaufgang.
Durchm. 0,28 m.

*116 Die Quelle Kallirhoë oder Enneakrunos bei Athen.
h. 0,47 m, br. 0,60 m.
(Abbildung Seite 74.)

*117 Meeresküste in Griechenland mit aufziehendem Gewitter.
h. 0,76 m, br. 1,40 m.
(Abbildung Vorwort Seite VII.)

118
119
120
} Ansicht von Rom, von der Villa Malta aus gesehen, in drei Bildern.
h. 0,27 m, br. 0,42 m.

Schleich, Eduard.

Geb. den 12. Oktober 1812 zu Harbach bei Landshut, gest. den 8. (9.) Januar 1874 in München.

121 Ansicht des Starnberger Sees.
Bez.: Ed. Schleich. h. 0,77 m, br. 1,15 m.

122 Partie aus Venedig. Nachtstück.
Bez.: E. Schleich. h. 0,46 m, br. 0,81 m.

123 Eine Alpe. Motiv aus dem hinteren Zillerthal.
Bez.: E. Schleich. h. 1,04 m, br. 0,83 m.

Schmidt, Max.

Geb. den 23. August 1818 in Berlin.

124 Gegend bei Nizza.
Bez.: M. S. 1851. h. 0,41 m, br. 0,61 m.

150. v. Schwind: Wieland, der Schmied.

125 Ansicht von Smyrna von der Karavanenbrücke aus.
Bez.: Max Schmidt. h. 0,48 m, br. 0,67 m.

Schnorr von Karolsfeld, Ludwig Ferdinand.

Geb. 1789 in Leipzig, gest. 1853 in Wien.

126 Der Erlkönig.
h. 0,51 m, br. 0,65 m.

Schweinfurth, Ernst.

Geb. 1818 zu Karlsruhe, gest. 1877 in Rom.

127 Kreuzgang in Laterna.
Bez.: Schweinfurth Roma. h. 0,32 m, br. 0,23 m.

151. v. Schwind: Rübezahl.

128 Landschaft aus der Gegend von Cervetri bei Rom.
Bez.: E. Schweinfurth Roma.
h. 1,31 m, br. 0,97 m.

Schwind, Moriz von.

Geb. den 21. Januar 1804 in Wien, gest. den 8. Februar 1871 in München.

*129 Die Rückkehr des Grafen von Gleichen aus dem Kreuzzuge. Nach der bekannten, auch in Goethe's Stella erzählten Sage.
Bez.: Schwind 1864. h. 2,28 m, br. 1,84 m.
(Abbildung Seite 11.)

130 Der Morgen.
Rundbild; Durchmesser 0,37 m.

131 Der Mittag.
Rundbild; Durchmesser 0,37 m.

132 Der Abend.
Rundbild; Durchmesser 0,37 m.

133 Die Nacht.
Rundbild; Durchmesser 0,37 m.

134 Ein Engel, einen Jüngling an der Hand haltend, durchschwebt mit diesem die Hallen einer gothischen Kirche.
h. 0,36 m, br. 0,25 m.

*135 Nixen, welche aus einem Brunnen auftauchen und einen Hirsch tränken.
h. 0,69 m, br. 0,40 m.
(Abbildung Seite 14.)

*136 Ein Jüngling im Walde liegend und in's Horn stossend.
h. 0,49 m, br. 0,37 m.
(Abbildung Seite 13.)

137 Der Erlkönig.
h. 0,31 m, br. 0,44 m.

138 Ein Ritter auf nächtlicher Wasserfahrt. Unter dem Boot erblickt man eine Nixe.
h. 0,51 m, br. 0,36 m.

156. v. Schwind: Die Jungfrau.

*139 Die Hochzeitsreise. In dem jungen Ehemann hat Schwind sich selber, und in dem Hausknecht seinen Freund, den Komponisten Franz Lachner, dargestellt.
h. 0,52 m, br. 0,41 m.
(Abbildung Seite 15.)

*140 Die Morgenstunde.
h. 0,34 m, br. 0,40 m.
(Abbildung Seite 12.)

*141 Ein Jüngling, auf der Wanderschaft begriffen, ruht unter einem Baume und blickt

161. v. Schwind: Einsiedler.

auf ein vor ihm liegendes Städtchen.
h. 0,37 m, br. 0,22 m.
(Abbildung Seite 9.)

142 Ein Reiter, eben auf einer Anhöhe anlangend, blickt noch einmal in's Thal zurück.
h. 0,35 m, br. 0,22 m.

143 Die Waldkapelle.
h. 0,33 m, br. 0,37 m.

*144 Elfentanz.
h. 0,62 m, br. 0,45 m.
(Abbildung Seite 75.)

145 Elementargeister, die den Mond anbeten.
Oval; h. 0,21 m, br. 0,28 m.

146 Erscheinung im Walde.
h. 0,41 m, br. 0,63 m.

147 Nächtlicher Zweikampf an einem Gartenthor.
h. 0,57 m, br. 0,35 m.

148 Der heimkehrende Kreuzritter.
h. 0,39 m, br. 0,26 m.

*149 Ein Einsiedler führt die Rosse eines Reisenden, den er beherbergt, zur Tränke.
h. 0,47 m, br. 0,38 m.
(Abbildung Seite 76.)

*150 Wieland, der Schmied. Nach der altdeutschen Heldensage. Wieland, dem von dem Könige, der ihn gefangen hält, die Beine gebrochen sind, schmiedet sich Flügel, um davonzufliegen. Zu ihm kommt die Tochter des Königs in der Absicht, eine zerbrochene Spange von ihm wieder herstellen zu lassen.

h. 0,53 m, br. 0,39 m.
(Abbildung Seite 77.)

165. Spitzweg: Der Abschied.

*151 Rübezahl.

h. 0,64 m, br. 0,38 m.
(Abbildung Seite 78.)

*152 Legende. Ein Bischof zwingt den Teufel, ihm Steine zum Bau einer Kirche herbeizufahren.

h. 0,78 m, br. 0,44 m.
(Abbildung Seite 10.)

153 Der Vater Rhein, die Fidel des Volkes spielend und die Rheinsagen singend. Ein dienender Geist trägt hinter ihm den Nibelungen-Hort.

h. 0,34 m, br. 0,62 m.

154 Die Donau mit ihren Nebenflüssen.
h. 0,34 m, br. 0,64 m.

155 König Krokus von Böhmen im Gespräch mit einer Waldnymphe. Nach einer böhmischen Volkssage.
h. 0,78 m, br. 0,44 m.

*156 Die Jungfrau. Nach den Versen von Schiller:
Es sitzt die Königin hoch und klar
Auf unvergänglichem Throne,
Das Haupt umflicht sie sich wunderbar
Mit diamantener Krone.
h. 1,07 m, br 0,58 m.
(Abbildung Seite 79.)

157 Tritonen und Nereiden.
h 0,13 m, br. 0,41 m.

158 Der Traum des Gefangenen. Ein Umriss nach diesem Gemälde, welches zu den früheren des Meisters gehört, findet sich in der Geschichte der neueren deutschen Malerei vom Grafen Raczynski.
h. 0,52 m, br. 0,42 m.

159 Die gefangene Prinzessin. Vorn ein schlafender Ritter; hinten eine gefangene, von einem Riesen bewachte Prinzessin.
h. 1,05 m, br. 0,59 m.

160 Hero und Leander.
h. 1,05 m, br. 0,59 m.

*161 Einsiedler in einer Felsengrotte.
h. 1,08 m, br. 0,51 m.
(Abbildung Seite 80.)

Siegmund Sidorowicz.

Geb. 1846 in Lemberg, gest. 1881 in Wien.

162 Abendlandschaft.
Bez.: Sidorowicz. Monachia 1871. h. 0,14 m, br. 0,35 m.

Spitzweg, Karl.

Geb. in München den 5. Februar 1808, gest. den 23. September 1885 daselbst.

*163 Die Serenade aus dem Barbier von Sevilla.
Bez.: Monogramm, bestehend aus S und einer Lanzenspitze. h. 0,67 m, br. 0,52 m.
(Abbildung Seite 17.)

172. Steinle: Ein Thürmer.

*164 Ein Hypochonder, Morgens aus dem Fenster schauend.
h. 0,53 m, br. 0,31 m.
(Abbildung Seite 18.)

*165 Der Abschied. Ein Liebespaar, in zärtliches Gespräch vertieft, während hinten der Postillon des Eilwagens, welcher den Liebhaber davonführen soll, zur Abfahrt bläst.
Bez. wie bei Nr. 163. h. 0,53 m, br. 0,31 m.
(Abbildung Seite 81.)

166 Türken in einem Caffeehause.
Bez. wie bei Nr. 163. h. 0,41 m, br. 0,52 m.

167 Ein Einsiedler, Violine spielend. Hinten ein lauschendes Reh.
Bez. wie bei Nr. 163. h. 0,31 m, br. 0,54 m.

168 Sennerinnen auf einer Alm.
Bez. wie bei Nr. 163. h. 0,47 m, br. 0,38 m.

Stademann, Adolph.

Geb. 1824 in München.

169 Winterlandschaft
Bez. Stademann h. 0,40 m, br. 0,51 m.

Stange, Bernhard.

Geb. den 24. Juli 1807 in Dresden, gest. 1880 in Sindelsdorf.

170 Die Abendglocke.
Bez. B. Stange p. h. 0,47 m, br. 0,34 m.

171 Platz in Venedig bei Mondschein.
Bez. Bernhard Stange 1862. h. 0,45 m, br. 0,73 m.

Steinle, Johann Eduard.

Geb. den 2. Juli 1810 in Wien, gest. am 19. Sept. 1886 in Frankfurt a. Main.

*172 Ein Thürmer auf der Höhe des Thurms.
Bez. . 18 E. S. 59. h. 1,39 m, br. 0,68 m.
(Abbildung Seite 83.)

173 Ein Violinspieler. Eine Anekdote aus dem Leben des berühmten Violinspielers Tartini gab dem Künstler die Idee zu diesem Gemälde. Tartini galt einst in Padua für verschollen, als man ihn unerwartet auf einem Thurm spielen hörte.

Bez.: 18 E. S. 63. h. 1,24 m, br. 0,79 m.

176. Steinle: Adam und Eva.

174 Die Lorelei. Aquarell. Dieses ist der erste Entwurf des folgenden Oelgemäldes.

Bez.: 18 E. S. 63. h. 0,73 m, br. 0,55 m.

***175** Lorelei. Vorn die Lorelei auf dem Felsen; in der Tiefe ein untergehendes Schiff.

Bez.: 18 E. S. 64. h. 2,11 m, br. 1,35 m.

(Abbildung Seite 16.)

***176** Adam und Eva, nach der Stelle im ersten Buche Mosis, wo es heisst: „Und sie hörten die Stimme Gottes des Herrn, der im Garten ging, da der Tag kühl geworden war. Und Adam versteckte sich mit seinem Weibe vor dem Angesicht Gottes des Herrn unter die Bäume im Garten."

Bez.: 18 E. S. 67. h. 2,01 m, br. 1,22 m.

(Abbildung Seite 85.)

Werner, Karl Friedrich Heinrich.

Geb. den 1. Oktober 1808 in Leipzig.

177 Das Innere einer Kirche in den pontinischen Sümpfen.
Bez. Carl Werner. h. 0.61 m. br. 0.50 m.

Willers, Ernst.

Geb. den 11. Februar 1802 in Vegesack bei Oldenburg; gest. den 1. Mai 1880 in München.

178 Hain bei Ariccia im Abendlicht, rechts Aussicht auf das Cap der Circe.
Bez. E. Willers 1875. h. 1,08 m, br. 1,72 m.

179 Ansicht Athen's und der Akropolis von den Ruinen des Jupitertempels am Ilyssus aus.
Bez. E. Willers. München 1872. h. 1,06 m, br. 1,71 m.

Wislicenus, Hermann.

Geb. den 20. September 1825 in Eisenach.

180 Die Phantasie von den Träumen getragen.
Bez. H. W. h. 2,18 m, br. 1,44 m.

Wolf, August.

Geb. den 22. April 1842 zu Weinheim in Baden.

181 Ein Festmahl auf der Insel Murano bei Venedig.
Bez.: A. Wolf 1880. h. 1,86 m, br. 2,75 m.

182 Ein Liebespaar in einem Garten zu Venedig.
Bez.: Wolf Venezia 1883. h. 1,75 m, br. 2,37 m.

184. Zimmermann: Golgatha während der Kreuzigung.

Xylander, Wilhelm.

Geb. 1. April 1840 in Kopenhagen, lebt daselbst.

183 Holländische Landschaft.
Bez.: W. Xylander 1871. h. 0,29 m, br. 0,44 m.

Zimmermann, Albert.

Geb. 1809 in Zittau, gest. 18. October 1888 in München.

* **184** Golgatha während der Kreuzigung. Grosse Landschaft.
Bez.: Albert Zimmermann. h. 1,14 m, br. 2,23 m.
(Abbildung Seite 87.)

185 Die Brockenscene aus Goethes Faust. Grosse historische Landschaft mit vielen Figuren, letztere sind von Schwind gemalt.
Bez.: Albert Zimmermann. h. 3,20 m, br. 2,62 m.

186 Ansicht des Comer Sees bei Bellagio.
Bez.: Albert Zimmermann. h. 0,87 m, br. 1,28 m.

Zimmermann, Richard.

Geb. den [illegible] März 1820 in Zittau, gest. den 4. Februar 1875 in München.

187 Winterlandschaft bei Nacht.

Bez. Richard Zimmermann München 1865.

[illegible] 0.81 m. [illegible] 1.08 m.

Zwengauer, Anton.

Geb. den [illegible] Oktober 1810 in München, gest. den 15. Juni 188[illegible] daselbst.

188 Ein Theil des Kochelsees im bayerischen Gebirge.

[illegible] 0.5[illegible] m. [illegible] 0.5[illegible] m.

33. Feuerbach: Römerin.

II.

KOPIEN NACH GEMÄLDEN ALTER MEISTER

Albertinelli, Mariotto.

Geb. den 13. Oktober 1474, gest. den 5. November 1515.
Florentinische Schule.

189 Heilige Familie, copirt von A. Wolf. Das Original ist im Palast Pitti.
Durchmesser: 0,86 m.

Bartolomeo, Fra, della Porta.

Geb. 1475; gest. den 31. Oktober 1517.
Florentinische Schule.

190 Grablegung, copirt von A. Wolf. Das Original ist im Palast Pitti zu Florenz.
h. 1,51 m, br. 1,95 m.

Bassano, Giacomo (da Ponte).

Geb. 1510, gest. den 13. Februar 1592.
Venetianische Schule (Bassano).

191 Die Taufe der heiligen Lucilla, copirt von August Wolf. Das Original ist in dem städtischen Museum zu Bassano.
h. 1,82 m, br. 1,26 m.

Bellini, Giovanni.

Geb. um 1428; gest. den 29. Nov. 1516.
Venetianische Schule.

192 Madonna mit vier Heiligen, Altarbild der Kirche S. Zaccaria zu Venedig, copirt von August Wolf.
Oben Rundbogen. h. 4,73 m, br. 2,73 m.

193 Madonna mit dem Christkinde und zwei Heiligen, copirt von A. Wolf. Das Original ist in der Academie zu Venedig.
h. 0,65 m, br. 0,89 m.

194 Madonna mit dem Kinde, copirt von August Wolf. Das Original ist in der Academie zu Venedig.
h. 0,76 m, br. 0,60 m.

195 Altarbild mit zwei Flügeln, aus der Sakristei der Kirche dei Frari zu Venedig, copirt von August Wolf.
Die beiden Flügel: h. 1,14 m, br. 0,47 m, das Mittelbild, oben Rundbogen, h. 1,85 m, br. 0,79 m.

Bonifazio.

Venetianische Schule (1471—1553).

196 Der Bethlehemitische Kindermord, copirt von A. Wolf. Das Original ist in der Academie zu Venedig.
Oben Rundbogen; h. 1,93 m, br. 1,75 m.

197 Heilige Familie, von verschiedenen Heiligen umgeben, copirt von August Wolf. Das Original ist in der Academie zu Venedig.
h. 0,79 m, br. 1,35 m.

Bordone, Paris.

Geb. um 1500; gest. den 19. Januar 1570.
Venetianische Schule.

198 Ein Fischer überreicht dem Dogen einen Ring, den er vom hl. Marcus empfangen. Copirt von August Wolf. Das Original befindet sich in der Academie zu Venedig.
h. 3,64 m, br. 2,98 m.

199 Männliches Bildniss, copirt von August Wolf. Das Original ist in den Uffizien zu Florenz.
h. 0,71 m, br. 0,56 m.

Buonarotti, Michelangelo.

Geb. den 6. März 1475; gest. den 19. Februar 1563.
Florentinische Schule.

200 Heilige Familie, Rundbild in der Tribuna zu Florenz, copirt von August Wolf.
Durchmesser 1,18 m.

201 Die Erschaffung des Adam, Deckengemälde der Sistinischen Capelle, copirt von Carl Schwarzer. Die Copie ist zusammen mit Nr. 203 an der Decke des Lenbach-Saales angebracht.
h. 1,66 m, br. 3,46 m.

202 Die Erschaffung der Eva, Deckenbild der Sistinischen Capelle, copirt von Carl Schwarzer.
h. 1,87 m, br. 2,59 m.

203 Der Sündenfall und die Vertreibung aus dem Paradiese, Deckengemälde der Sistinischen Capelle, copirt von Carl Schwarzer. Vergleiche die Bemerkung zu Nr. 201.
h. 1,66 m, br. 3,46 m.

204 Der Prophet Jesajas aus der Sistinischen Capelle, copirt von Carl Schwarzer.
h. 1,74 m, br. 1,29 m.

205 Der Prophet Jeremias aus der Sistinischen Capelle, copirt von Carl Schwarzer.
h. 1,75 m, br. 1,29 m.

206 Die Delphische Sibylle aus der Sistinischen Capelle von Carl Schwarzer.
h. 1,75 m, br. 1,25 m.

207 Die Lybische Sibylle aus der Sistinischen Capelle, copirt von Carl Schwarzer.
h. 1,74 m, br 1,27 m.

Cima, Giovanni Battista da Conegliano.

Thätig nach den Daten auf seinen Bildern 1489—1508. Venetianische Schule.

208 Madonna mit dem Christkinde, copirt von August Wolf. Das Original ist in der Akademie zu Venedig.
h. 0,71 m, br. 0,57 m.

Correggio, Antonio Allegri, gen. Correggio.

Geb. um 1494, gest. den 15. März 1534.
Lombardische Schule.

209 Das berühmte, unter dem Namen Il giorno oder der heil. Hieronymus bekannte Bild der Gemäldegalerie zu Parma, copirt von August Wolf.
h. 2,11 m, br. 1,44 m.

Dyck, Antonius van.

Geb. den 22. März 1599, gest. den 9. Dez. 1641.
Vlämische Schule.

210 Die Violoncellspielerin, wahrscheinlich Van Dyks Frau, copirt von Franz von Lenbach. Das Original befindet sich in der Pinakothek zu München.
h. 1,11 m, br. 0,94 m.

Giorgione, Barbarelli, gen. Giorgione.

Geb. 1478, gest. 1511.
Venetianische Schule.

211 Altarbild der Hauptkirche von Castelfranco, gemalt 1504 (Madonna auf dem Thron, zu Seiten der heilige Franciscus und der heilige Liberalis), copirt von A. Wolf.
h. 2,02 m, br. 1,45 m.

212 Das unter dem Namen: »Die Familie des Giorgione« bekannte Gemälde der Gallerie Manfrini in Venedig, copirt von August Wolf.

h. 0,81 m, br. 0,72 m.

213 Concert in einer Landschaft, copirt von Ernst von Liphart. Das Original befindet sich im Louvre zu Paris.

h. 1,08 m, br. 1,37 m.

214 Das Concert, copirt von Franz von Lenbach. Das Original befindet sich im Palast Pitti.

Bez.: Lenbach. h. 1,08 m, br. 1,20 m.

215 Weibliches Portrait, copirt von Ernst von Liphart. Das Original befindet sich im Palast Pitti zu Florenz.

Bez.: von Liphart 1866. h. 0,70 m, br. 0,55 m.

216 Weibliches Portrait, copirt von August Wolf. Das Original ist in der Akademie zu Venedig.

h. 0,57 m, br. 0,43 m.

217 Seesturm, von Dämonen angeregt und vom heiligen Marcus beschwichtigt. Die Copie ist von August Wolf. Das Original befindet sich in der Academie zu Venedig.

h. 1,18 m, br. 1,37 m.

218 Der todte Christus, am Rande des Grabes von Engeln unterstützt, copirt von A. Wolf. Das Original ist im Monte di Pietà zu Treviso.
h. 1,32 m, br. 2,00 m.

Lionardo, da Vinci (?).

Geb. 1452, gest. den 2. Mai 1519.
Florentinische und Mailändische Schule. Schulbild.

219 Das Bildniss der Giovanna d'Aragona im Palast Doria zu Rom, copirt von A. Cassioli. Diese Giovanna d'Aragona galt für die schönste Frau ihrer Zeit und wurde als die »göttliche« gepriesen. Noch ist ein eigener Band von Gedichten zur Verherrlichung ihrer Schönheit vorhanden: Il tempio della divina Signora Donna Giovanna d'Aragona, fabricato da tutti i più gentili spiriti in tutte le lingue principali del mondo. Venezia MDLXV. — Exemplare ihres Bildnisses sind sehr zahlreich; dasjenige, welches am meisten Ansprüche hat, für ein Original von Raphael oder einem seiner Schüler zu gelten, befindet sich im Louvre zu Paris. Die Wiederholung im Palast Doria rührt wahrscheinlich nicht von Lionardo, sondern von einem unbekannten Nachfolger desselben her.
h. 1,05 m, br. 0,82 m.

Moretto, Alessandro Bonvicino, gen. Moretto da Brescia.

Geb. um 1498, gest. 1555.
Venetianische Schule (Brescia).

220 Die heilige Justina, copirt von D. Penther. Das Original ist im Belvedere zu Wien.
Bez.: Daniel Penther 1877. h. 2,00 m, br. 1,38 m.

Murillo, Bartolomé Estéban.

Getauft den 1. Januar 1618, gest. den 3. April 1682.
Spanische Schule (Sevilla).

221 Die heilige Jungfrau auf dem halben Mond stehend und von Engelknaben umschwebt, copirt von Ernst von Liphart. Das Original befindet sich in Madrid.
h. 2,06 m, br. 1,42 m.

222 Eine Mutter mit ihrem Kinde, copirt von Franz von Lenbach. Das Original befindet sich im Palast Corsini in Rom.
Bez.: F. Lenbach. h. 1,64 m, br. 1,06 m.

Palma, Giacomo Palma d. Aelt., gen. Palma Vecchio.

Geb. um 1480, gest. 1528.
Venetianische Schule.

223 Die heilige Barbara, copirt von A. Wolf. Das Original befindet sich in der Kirche Santa Maria formosa zu Venedig.
Oben Rundbogen. h. 2,15 m, br. 0,89 m.

224 Grosses Altarbild in der Kirche San Stefano zu Vicenza (Madonna, zu Seiten der heil. Georg und die heil. Lucia), copirt von A. Wolf.
Oben Rundbogen. h. 3,28 m, br. 2,23 m.

225 Heilige Familie, copirt von Hans von Marées. Das Original befindet sich im Palast Colonna in Rom.
h. 0,82 m, br. 1,08 m.

226 Lucretia, copirt von D. Penther. Das Original befindet sich im Belvedere zu Wien.
h. 0,83 m, br. 0,68 m.

Piombo, Sebastiano del.

Geb. um 1485, gest. den 21. Juni 1547.
Venetianische und Römische Schule.

227 Altarbild, worauf der heilige Johannes Chrysostomus, Johannes der Täufer und die Heiligen Georg, Antonius, Magdalena, Catharina. Die Copie ist von August Wolf, das Original befindet sich in der Kirche S. Giovanni Chrisostomo in Venedig.
h. 2,15 m, br. 1,64 m.

Pordenone, Giovanni Antonio de Sacchi.

Geb. 1483, gest. 1539.
Venetianische Schule.

228 Weibliches Portrait, copirt von August Wolf. Das Original befindet sich in der Academie zu Venedig.
h. 0,46 m, br. 0,43 m.

229 Herodias, copirt von Franz von Lenbach. Das Original befindet sich im Palast Doria in Rom.
Bez.: F. Lenbach. h. 0,85 m, br. 0,68 m.

Romanino, Girolamo.

Geb. um 1485, gest. 1566.
Venetianische Schule (Brescia).

230 Madonna auf dem Thron, umgeben von Heiligen, copirt von August Wolf. Das Original befindet sich in der Kirche S. Francesco zu Brescia.
Oben Rundbogen. h. 3,08 m, br. 1,93 m.

Rubens, Petrus Paulus.

Geb. den 28. Juni 1577, gest. den 30. Mai 1640.
Vlämische Schule.

231 Selbstportrait des Künstlers, copirt von Franz von Lenbach. Das Original ist in den Uffizien.
Bez.: Lenbach. h. 0,85 m, br. 0,61 m.

232 Selbstportraits des Künstlers, copirt von Franz von Lenbach. Das Original befindet sich im Palast Pitti in Florenz.
Bez.: F. Lenbach. h. 0,56 m, br. 0,45 m.

233 Bildniss der Elisabeth Brandt, copirt von Franz von Lenbach. Das Original ist in den Uffizien.
Bez.: F. Lenbach. h. 0,37 m, br. 0,27 m.

Santi, Raffaello, gen. Raffaello da Urbino.

Geb. den 6. April 1483, gest. den 6. April 1520.
Umbrische, Florentinische und Römische Schule.

234 Madonna, copirt von B. Entres. Das Original befand sich früher im Hause Connestabile in Perugia und ist jetzt in der Eremitage in St. Petersburg.
h. 0,19 m, br. 0,19 m.

235 Ein dem Raphael zugeschriebenes weibliches Bildniss, copirt von Hans von Marées. Das Original ist im Palast Pitti zu Florenz.
h. 0,81 m, br. 0,59 m.

236 Bildniss des Papstes Julius II., copirt von Ernst von Liphart. Das Original befindet sich in den Uffizien zu Florenz.
h. 1,08 m, br. 0,80 m.

237 Portrait eines jungen Mannes im Louvre zu Paris, copirt von Ernst von Liphart.
h. 0,58 m, br. 0,43 m.

238 Die beiden, auf Einem Bilde befindlichen Portraits des Navagero und Beazzano, copirt von Karl Schwarzer. Das Original befindet sich im Palast Doria in Rom.
h. 0,82 m, br. 1,16 m.

Sarto, Andrea del.

Geb. den 16. Juli 1486, gest. den 22. Januar 1531.
Florentinische Schule.

239 Selbstportrait des Künstlers, copirt von Franz von Lenbach. Das Original ist in den Uffizien in Florenz.
h. 0,55 m, br. 0,41 m.

240 Die berühmte Madonna der Tribuna in Florenz, copirt von August Wolf.
h. 2,12 m, br. 1,81 m.

241 Madonna mit dem Kinde, copirt von August Wolf. Das Original ist im Palast Pitti.
h. 0,88 m, br. 67 m.

Suttermans, Justus.

Getauft den 28. September 1597, gest. den 23. April 1681.
Vlämische Schule.

242 Portrait eines Knaben, copirt von Anton Kraus. Das Original ist im Palast Pitti.
h. 0,45 m, br. 0,36 m.

Tintoretto, Jacopo Robusti, gen. Tintoretto.

Geb. 1519, gest. den 31. Mai 1594.
Venetianische Schule.

243 Das Wunder der heiligen Agnes, Altarbild der Kirche Santa Maria del Orto in Venedig, copirt von August Wolf.
h. 3,99 m, br. 1,98 m.

244 Ariadne und Bacchus, copirt von August Wolf. Das Original ist im Dogenpalast in Venedig.
h. 1,49 m, br. 1,70 m.

245 Bildniss des Procurators Priuli, copirt von August Wolf. Das Original befindet sich im Dogenpalast in Venedig.
h. 1,08 m, br. 0,86 m.

246 Portrait des Antonio Capello, copirt von August Wolf. Das Original befindet sich in der Academie zu Venedig.
h. 1,15 m, br. 0,86 m.

247 Weibliches Bildniss, copirt von Franz von Lenbach. Das Original befindet sich in Madrid.
h. 0,63 m, br. 0,49 m.

Tizian, Vecellio, gen. Tiziano.

Geb. 1477, gest. den 29. August 1576.
Venetianische Schule.

248 Das unter dem Namen »die irdische und die himmlische Liebe« bekannte Gemälde im Palast Borghese zu Rom, copirt von Franz von Lenbach.
Bez.: F. Lenbach 1865. h. 1,12 m, br. 2,72 m.

249 Die Himmelfahrt der Maria in der Academie zu Venedig, copirt von Karl Fries.
Oben Rundbogen. h. 2,30 m, br. 1,22 m.

250 Madonna mit Heiligen und Mitgliedern der Familie Pesaro, Altarbild in der Kirche dei Frari zu Venedig, copirt von August Wolf.
Oben Rundbogen. h. 3,97 m, br. 2,26 m.

251 Heilige Familie, copirt von August Wolf. Das Original ist in der Dresdener Gallerie.
h. 1,40 m, br. 1,96 m.

252 Bildniss des Jacopo Soranzo, copirt von August Wolf. Das Original ist in der Academie zu Venedig.
h. 1,07 m, br. 0,90 m.

253 Die Venus der Tribune, copirt von Franz Lenbach.
Bez.: F. Lenbach. h. 1,18 m, br. 1,68 m.

254 Die sogenannte Flora, copirt von August Wolf. Das Original ist in den Uffizien zu Florenz.
h. 0,78 m, br. 0,63 m.

255 Die Schlacht von Cadore, copirt von A. Cassioli. Das Original, der Entwurf zu einem grossen, jetzt untergegangenen Gemälde im Dogenpalast zu Venedig, befindet sich in den Uffizien zu Florenz.
h. 0,75 m, br. 0,90 m.

256 Deckengemälde, darstellend die Geschichte, copirt von A. Wolf. Das Original befindet sich in der Marcusbibliothek zu Venedig.
h. 1,60 m, br. 1,67 m.

257 Der Tempelgang der Maria. Grosses Gemälde in der Academie zu Venedig, copirt von August Wolf.
h. 3,50 m, br. 7,70 m.

258 Anbetung der Hirten, copirt von Hans von Marées. Das Original ist im Palast Pitti zu Florenz.
h. 0,92 m, br. 1,11 m.

259 Das unter dem Namen »Der Marquis Davalos« bekannte Gemälde im Louvre zu Paris, copirt von Ernst von Liphart.
h. 1,19 m, br. 1,04 m.

260 Das berühmte grosse Reiterportrait Karls V., copirt von F. von Lenbach. Das Original befindet sich in der königlichen Gemälde-Sammlung in Madrid.
Bez.: Franz Lenbach 1868 nach Tizian. h. 3,35 m, br. 2,79 m.

261 Kinderportrait, copirt von F. von Lenbach. Das Original befand sich im Palast Strozzi in Florenz (es stellt eine Tochter

des Roberto Strozzi dar und befindet sich heute in der Königlichen Gemäldegallerie zu Berlin).

h. 0,62 m, br. 0,50 m.

262 Bildniss des Pietro Aretino, copirt von Franz von Lenbach. Das Original ist im Palast Pitti zu Florenz.

h. 0,96 m, br. 0,77 m.

263 Männliches Bildniss, copirt von Franz von Lenbach. Das Original befindet sich im Palast Pitti.

Bez.: Lenbach. h. 1,11 m, br. 0,95 m.

264 Herodias mit dem Haupte Johannes des Täufers, copirt von Franz von Lenbach. Das Original befindet sich in Madrid.

Bez.: Lenbach. h. 0,86 m, br. 0,79 m.

265 Der junge Tobias, vom Engel geführt, copirt von August Wolf. Das Original ist in der Kirche San Marziale zu Venedig.

h. 1,70 m, br. 1,44 m.

Velasquez, Diego Velasquez de Silva.

Getauft den 6. Juni 1599, gest. den 6. Aug. 1660.
Spanische Schule (Sevilla und Madrid).

266 Portrait König Philipp IV., copirt von Franz von Lenbach. Das Original befindet sich in Madrid.

h. 1,88 m, br. 1,22 m.

267 Reiterbildniss Philipps IV, copirt von Hans von Marées. Das Original ist im Palast Pitti in Florenz.
h. 1,24 m, br. 0,90 m.

268 Der Infant Balthasar Carlos, Sohn Philipp's IV., zu Pferde. Copirt von Ernst von Liphart. Das Original befindet sich in der Königlichen Gemälde-Sammlung zu Madrid.
h. 2,08 m, br. 1,68 m.

269 Bildniss des Alonso Cano, copirt von Ernst von Liphart. Das Original befindet sich in Madrid.
h. 1,06 m, br. 0,86 m.

Veronese, Paolo Caliari, gen. Veronese.

Geb. 1528, gest. den 19. April 1588.
Venetianische Schule.

270 Die Vermählung der heiligen Catharina, Altarbild der Kirche Santa Catharina in Venedig, copirt von August Wolf.
h. 3,77 m, br. 2,43 m.

271 272 Zwei Frescogemälde aus der Villa Maser bei Treviso (Bacchus und Ariadne, und die Geburt des Amor), copirt von August Wolf.
Halbkreis. h. 1,88 m, br. 3,98 m.

273 Votivbild aus Anlass der Schlacht von Lepanto. Christus in einer Glorie, der Glaube, Venezia, die hl. Justina, Sebastiano Venier, der Sieger von Lepanto und A. Barbarigo, der in dieser Schlacht fiel. Copirt von August Wolf. Das Original ist im Dogenpalast in Venedig.
h. 1,15 m, br. 2,25 m.

274 Altarbild (thronende Madonna) aus der Akademie in Venedig, copirt von August Wolf.
Oben Rundbogen. h. 3,38 m, br. 1,90.

Verzeichniss der Künstler

welche die Kopien angefertigt haben.

Cassioli, Amos, geb. in Asciano 1832. Nr. 219. 255.

Entres, B. Nr. 234.

Fries, Karl Friedrich, geb. den 20. November 1831 in Winnweiler, gest. den 23. Dezember 1871 in St. Gallen. Nr. 249.

Kraus Anton, geb. 1838 zu Bamberg, gest. 1870 zu Olevano. Nr. 242.

Lenbach, Franz von, geb. den 13. Dezember 1836 in Schrobenhausen. Nr. 210. 214. 222. 229. 231—233. 239. 247. 248. 253. 260—264. 266.

Liphart, Ernst von. Nr. 213. 215. 221. 236. 237. 259. 268. 269.

Marées, Hans von, geb. den 24. Dezember 1837 in Elberfeld, gest. den 5. Juni 1887 in Rom. Nr. 225. 235. 258. 267.

Penther, Daniel, geb. 1837 in Lemberg, gest. den 10. Februar 1887 in Wien. Nr. 220. 226.

Schwarzer, Karl. Nr. 201—207. 238.

Wolf, August, geb. den 22. April 1842 zu Weinheim in Baden. Nr. 189—200. 208. 209. 211. 212. 216—218. 223. 224. 227. 228. 230. 240. 241. 243—246. 250—252. 254. 256. 257. 265. 270—274.

Münchener Kunst- und Verlags-Anstalt

DR. E. ALBERT & CO.

München, Schwabingerlandstrasse Nr. 55.

Telegramm-Adresse: Schwabalbert. ✦ Telephon-Rufnummer: 3182.

Im obigen Verlage erschien das hervorragende Prachtwerk:

Die

SCHACK-GALERIE

73 Prachtblätter in Heliogravüre-Reproduction

und

38 Text-Illustrationen in Typogravüre

nach

Original-Gemälden der Galerie des Grafen A. F. v. Schack

in München

mit begleitendem Text vom

Grafen A. F. von Schack.

Ausgabe I. Vor der Schrift.

Nur in 25 numerirten Exemplaren hergestellt.

Heliogravüren auf China-Papier. Papierformat 47,5 : 68,5 cm.

Preis ungebunden 480 Mark.

Ausgabe II. Mit der Schrift.

Heliogravüren auf weissem Papier. Papierformat 37,5 : 50 cm.

Preis ungebunden M. 200.—, in eleg. Ledermappe M. 220.—, in eleg. Lederbande M. 230.—.

Das Prachtwerk ist durch jede Buch- und Kunsthandlung des In- und Auslandes zu beziehen.

Photographische Union in München.

ARNOLD BÖCKLIN

Eine Auswahl der hervorragendsten Werke Böcklins

Vom Künstler autorisierte Ausgabe.

Drei Bände, von denen jeder 40 Photogravüren sowie d
Verzeichniss der Werke des Künstlers enthält.

Ausgabe vor der Schrift:

(Nur in wenigen numerierten Exemplaren hergestellt;
erster Band dieser Ausgabe vergriffen).

In Ganzlederband oder Ganzledermappe 200 M. pro Ban

Ausgabe mit der Schrift:

In Ganzlederband oder Ganzledermappe 100 M. pro Ban

Die Einbände werden sowohl in weissem Schweinsled
mit Ledergravüre als auch in dunkelrothem Kalbled
(ohne Ledergravüre) geliefert.

Die drei Bände enthalten sämtliche Hauptwerke des grosse
Schweizer Künstlers; sie bilden demnach das vollständig
»Oeuvre Böcklin«.

Zu beziehen durch jede bessere Buchhandlung

G. Hirth's Kunstverlag in **München** und **Leipzig.**

Das Deutsche Zimmer

der Gothik u. Renaissance, des Barock-, Rococo- u. Zopfstils.

Anregungen zu häuslicher Kunstpflege von

Georg Hirth.

Dritte stark vermehrte Auflage.

464 Seiten hoch 4° mit 370 Illustrationen. Eleg. brosch. M. 10.—, eleg. geb. Mk. 15.—

»Wie fast jedes gute Buch weit über die vom Autor in's Auge gefassten Ziele hinauszuwirken pflegt, so hat sich auch dem »Deutschen Zimmer« ein ungleich grösseres Wirkungsfeld eröffnet, als der Titel begrenzt, und die Kulturbewegung unserer Tage ist in weit tieferer Weise durch dasselbe gefördert, als der Herausgeber vermuthet haben mag. Selbst die Poesie hat von demselben die kräftigsten Anregungen empfangen; möge es nun auch in der neuen schönen Auflage die verdiente Verbreitung in den gebildeten Familien finden und in gesteigertem Masse jene gründliche Läuterung des Geschmacks bewirken helfen, die im Grossen und Ganzen unserem Volke noch immer Noth thut. *(Bazar.)*

Das Buch eignet sich ganz besonders als Fest- und Gelegenheitsgeschenk für Verlobte, Neuvermählte, zu Weihnachten etc.

Meisterholzschnitte aus vier Jahrhunderten.

Herausgegeben von

Georg Hirth und Richard Muther.

Complet in Cartonmappe M. 40, in Halbfranzband geb. M. 50.

Kann auf Wunsch auch in 10 Lieferungen à Mk. 4.— bezogen werden. Einzelne Tafeln werden nicht apart abgegeben. —

Französische Ausgabe:

Quatre siècles de gravure sur bois.

Die **„Meisterholzschnitte"** umfassen 232 Blatt (122 Tafeln in einfachem und 55 Tafeln in Doppelformat) hoch 4°, mit erläuterndem Text und haben den Zweck, die Geschichte des Holzschnittes von seinen Anfängen bis zu seiner Neugeburt im 19. Jahrhundert zu veranschaulichen.

Ein ausführliches Inhaltsverzeichniss steht Interessenten auf Wunsch gratis zur Verfügung.

Hirth's Kunstverlag in München und Leipzig.

Hirth's Formenschatz.

Quelle der Belehrung und Anregung für Künstler und Gewerbetreibende.

Jährlich 12 Hefte à 15 Tafeln noch 12 Text-Hefte.

Preis per Heft Mk. 1.25.

Jahrgang I, 1893, mit ca. 1500 Motiven in Carton-Mappe Mk. 20.—, in Leinwandmappe Mk. 22.—. Jahrgang II, 1894, mit ca. 1500 Motiven in Carton-Mappe Mk. 20.—, in Leinwandmappe Mk. 22.—. Jahrgang III—XX, 1895—1912 in Carton-Mappe à Mk. 15.—, gebunden à Mk. 18.—.

Jede Tafel selbständig mit erläuterndem Text.

Das Werk wird fortgesetzt; auch das bisher Erschienene kann auch nachbezogen werden.

Einzelne Tafeln werden nicht apart abgegeben.

[illegible] Satz ist [illegible] einen [illegible] Ursprung [illegible] in [illegible] Zeiten [illegible] Fundgrube zur Förderung und [illegible] auf dem Gebiete der Kunstschöpfung aller Zeiten [illegible] einen Platz neben dem Bücherschatz der [illegible] erworben, [illegible] sondernett auch als Fest-[illegible] [illegible] inzonnen sein und von Künstlern wie [illegible] Kunstgewerbes mit reicher Freude [illegible] werden. (*Münchner Abendzeitung*, 1892.)

[illegible] gehört Hirth's Formenschatz zu jenen Vor-[illegible] [illegible] besonderer Werthschätzung der Künstler und Kunstgewerbetreibenden erfreuen, denn es fast das einzige ist, wo An-[illegible] unter einem künstlerischen Gesichtspunkte gegeben werden. Die Herausgeber [illegible] sich nicht in den Dienst irgend eines Kunst-[illegible] [illegible] Kunst als Ganze, Zusammengehöriges, und daher die Vielseitigkeit des Formenschatzes. Und gerade hierin liegt der ausserordentliche Werth des Formenschatzes. Er wirkt in hohem Grade erziehend, [illegible] bereitet das Auge für den Kunstgenuss vor, er [illegible] das Bewusstsein von der grossen kulturellen Bedeutung der Kunst [illegible] auf das Zustandekommen eines Urtheils über künstlerische [illegible] (*Das Atelier*, Berlin 1/XII. 94.)

[illegible] Ausgabe unter dem Titel **l'Art pratique.**

G. Hirth's Kunstverlag in **München** und **Leipzig.**

Der Cicerone

in der Kgl. Aelteren Pinakothek in München

Eine Anleitung zum Genuss und Verständniss
der hier vereinigten Kunstschätze.

Herausgegeben von

Georg Hirth und **Richard Muther.**

336 Seiten kl. 8° mit 190 Illustrationen. Preis broch. M. 3.—,
gebunden à la Bædeker M. 3.50.

Der Cicerone in der Kgl. Gemäldegalerie in Berlin.

Eine Anleitung zum Genuss und Verständniss
der hier vereinigten Kunstschätze.

Herausgegeben von

Georg Hirth und **Richard Muther.**

500 Seiten kl. 8° mit 200 Illustrationen. Preis broch. M. 3.—,
gebunden à la Bædeker M. 3.50.

Diese Führer haben den Zweck, dem Besucher die künstlerische und kunstwissenschaftliche Bedeutung der Schätze der Gemäldegalerien zu erklären. Es geschieht dies in einer allgemeinen Einleitung von **Georg Hirth** (I. Kunstgenuss und Kunstverständniss. — II. Das Natürliche in der Kunst. — III. Der Stil und die malerische Charakteristik. — IV. Malerische Auffassungen und Techniken: a) das Alterthum, b) das Mittelalter; c) Fresko- und Temperamalerei d) die Gebrüder van Eyck; e) die stereoskopischen Effekte; f) die nordischen Meister vom Kreidegrund; g) Rubens und die Späteren; h) die frühere italienische Oelmalerei; i) Tizian und die Späteren; k) das 17. und 18. Jahrhundert; l) das 19. Jahrhundert. — V. Die Wege zur Kennerschaft: a) Ist es ein gutes Bild? b) Ist es ein ächtes Bild?), ferner in einer pragmatischen Darstellung der Bilder, von **Richard Muther.** Der Leser erfährt hier von Schule zu Schule, von Meister zu Meister nach dem neuesten Stande der kunstwissenschaftlichen Forschung alles Wesentliche — es wird ihm deutlich erklärt, welche Partien der Kunstgeschichte die Galerien in hervorragender Weise, welche anderen sie nur schwach oder gar nicht repräsentiren — mit Hinweisen auf andere berühmte Sammlungen und Galerien.

[illegible] München und Leipzig.

[illegible] Ansichtsfiologie.

[illegible] gesehene und ver-
[illegible] Abbildgn.
[illegible] gefunden
[illegible] ist unter
[illegible] Art von *Lucien*
[illegible] Vorlage von
[illegible] St. Germain.
[illegible] zu beziehen.

[illegible] — Der Begriff des [illegible] — Nachbilder [illegible] Merkens. — Die [illegible] — Die Technik [illegible] Doppelauge. — [illegible] Perspektive. — [illegible] die Licht- [illegible] Energie [illegible] Unterbrech- [illegible] Schwankende [illegible] Maßstab. — [illegible] Wahrnehmung [illegible] des Hilfsverstandes. [illegible] Lichtgedächt- [illegible] — Unter- [illegible] Aufmerksam- [illegible] Die Temperamente [illegible] — Die Naturgeschichte [illegible] Genie und [illegible] Die Vererbung des Talents und Genies; 2. Die [illegible] Geistesarmuth unter [illegible] Künstlerische Anwandlungen bei Irren; [illegible] Gesundheit. — Wie Bilder [illegible] — Alphabetisches Gesammtregister.

G. Hirth's Kunstverlag in **München** und **Leipzig.**

Albrecht Dürer's Randzeichnungen

zum Gebetbuche des Kaisers Maximilian I.

Zweite Auflage.

52 Blätter gr. Folio. Preis broschirt Mk. 15.—.

Auch als »**Haus-Chronik**« erschienen.

Preis broschirt M. 16.—, in Schweinsleder gebunden M. 30.

Es ist dies die erste auf photographischem Wege hergestellte Facsimile-Ausgabe der berühmten *Dürer*'schen Randzeichnungen. Angefügt sind derselben jene acht Randzeichnungen, welche in der Regel *Lucas Cranach* zugeschrieben werden.

Albrecht Dürer's Aufenthalt in Basel

1492—1494

von **Dr. Daniel Burckhardt,**

Conservator der öffentlichen Kunstsammlung in Basel.

7 Bogen hoch 4°, mit 15 Text-Illustrationen und 50 Lichtdrucktafeln. Ladenpreis elegant broschirt Mk. 20.—

Auf Grund noch völlig unbekannter künstlerischer Akten, die hier zum ersten Male publizirt sind, wird der Nachweis geleistet, dass der grosse Nürnberger Meister Dürer vom Spätjahr 1492 bis Frühling 1494 in Basel weilte, dass somit die schon seit langem zur kunstgeschichtlichen Thatsache erhobene Hypothese von einer ersten Reise Dürers nach Venedig unhaltbar geworden ist. Die Publikation bringt ausserdem noch ein eigenhändiges Schriftstück des jungen Dürer zum Abdruck, aus welchem die Anwesenheit des Künstlers in Basel während der genannten Jahre zur Evidenz hervorgeht, so dass die Muthmassung von Rumohr, dass Albrecht Dürer als Zeichner für Baslerische Offizine thätig gewesen sei, sich bewahrheitet. Die köstlichen Federzeichnungen (sämmtlich in Originalgrösse reproducirt), welche in der Schrift zur Publikation gelangen, werden, von ihrem hohen kunstwissenschaftlichen Werth abgesehen, stets als kulturgeschichtliches Denkmal zu betrachten sein.

Liebhaber-Bibliothek alter Illustratoren

in Facsimile-Reproduktion:

I. »Jost Amman's Frauentrachtenbuch«, M. 4.—, geb. M. 6.40. II. »Jost Amman's Kartenspielbuch«, M. 4.—, geb. M. 6.40. III. »Jost Amman's Wappen- und Stammbuch«, M. 7.50, geb. M. 10.—. IV. »Tobias Stimmer's Bibel vom Jahre 1576«, M. 7.50, gebund. M. 10.—. V. »Virgil Solis Wappenbüchlein vom Jahre 1555«, M. 5.—, geb. M. 7.50. VI. »Lucas Cranach's Wittemberger Heiligthumsbuch vom Jahre 1509«, M. 10.—, geb. M. 13.—. VII. »Jost Amman's Stände und Handwerker mit Versen von Hans Sachs vom Jahre 1568«, M. 7.50, geb. M. 10.—. VIII. »Albrecht Dürer's Kleine Passion«, M. 3.—, geb. M. 6.—. IX. »Hans Holbein's Altes Testament«, M. 4.—, geb. M. 7.—. X. »Hans Holbein's Todtentanz«, M. 5.—, gebunden M. 8.—. XI. »Hans Burgkmair's Leben und Leiden Christi«, M. 3.—, geb. M. 6.—. XII. »Albrecht Altdorfer, Der Sündenfall und die Erlösung des Menschengeschlechtes«, M. 3.—, geb. M. 6.—. XIII. »Hallisches Heiligthumsbuch vom Jahre 1520«, M. 6.—, geb. M. 9.—.

»Die treffliche photographische Reproduktion, sowie die sorgfältige stilgetreue Ausstattung der Bücher setzt das Publikum in den Stand, sich diese Kostbarkeiten der alten Xylographie, deren Originalausgaben bekanntlich Tausende werth sind, um den Preis von wenigen Mark anzuschaffen, ohne sich sagen zu müssen, dass darin doch nur ein ungenügender Ersatz geboten sei. Solche Nachbildungen, wie diese, können wirklich für den Mangel der Originale entschädigen und selbst dem strengen Sinn Freude machen.« (*Zeitschrift für bildende Kunst.*)

G. Hirth's Kunstverlag in **München** und **Leipzig.**

Geschichte der Wandteppichfabriken

(Hautelisse-Manufacturen)

des Wittelsbachischen Fürstenhauses in Bayern.

Mit einer Geschichte der Wandteppichverfertigung als Einleitung.

Von **Dr. Manfred Mayer.**

18½ Bogen hoch 4°, mit 21 Tafeln in Lichtdruck. — Ladenpreis broschirt 15 Mark.

Peter Flötner

nach seinen Handzeichnungen und Holzschnitten

von

Dr. phil. J. Reimers,

z. Z. Direktor des Provinzialmuseums in Hannover.

16 Bg. hoch 4° mit 93 Illustrationen. — Ladenpreis broch. 6 M.

Die vorliegende Arbeit führt uns einen Nürnberger Künstler der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts vor, von dem bis dahin sehr wenig bekannt geworden war. Die eingehende Besprechung der Werke Flötner's, die zahlreichen Illustrationen, sowie die ausführliche Beschreibung der einzelnen Werke des Meisters, dürften diese Schrift zu einer willkommenen Gabe machen für Jeden, welcher sich mit der dekorativen Kunst des 16. Jahrhunderts beschäftigen will.

P. P. Rubens' Antike Charakterköpfe.

Eine Sammlung von 12 Bildnissen nach antiken Büsten

gezeichnet von *Rubens*, in Kupfer gestochen von *L. Vorstermann*, *P. Pontius*, *H. Withous* und *B. à Bolswert*.

In Facsimile-Reproduction. Folio. Preis M. 2.50.

Inhalt: *Demokritos*, *Demosthenes*, *Hippokrates*, *Plato*, *Sophokles*, *M. Brutus*, *C. Julius Cäsar*, *P. Cornelius Scipio Africanus*, *M. Tullius Cicero*, *Nero*, *L. Annaeus Seneca*.

G. Hirth's Kunstverlag in München und Leipzig.

Münchner illustr. Wochenschrift für Kunst und Leben.

Herausgeber: GEORG HIRTH. — Redakteur: F. v. OSTINI.

JUGEND — unter diesem Titel erscheint **seit Neujahr 1896** in **München** eine illustrierte Wochenschrift, die in erster Linie der Kunst und dem Humor gewidmet ist, aber durch diese beiden Medien in Bild und Wort alle Gebiete zeitgenössischen Lebens, Theater, Literatur, Kunstgewerbe, Mode, Sport, Politik etc. in **originaller Weise**, sei es realistisch oder durch poëtisch-stilistische Verklärung, oder satirisch und karikaturistisch, beleuchten will.

Alles, was frisch, künstlerisch und originell ist, soll Raum in der „Jugend" finden, die nie einseitig einer literarischen oder malerischen Mode huldigen wird.

Die Belletristisch-Literarische Beilage der „**Hamburger Nachrichten**" vom 15. August 1897 bringt nachstehendes Referat:

„Die Münchener „Jugend" hat sich in der kurzen Zeit ihres Bestehens den Erdball erobert. Sie hat alle Eigenschaften eines Eroberers: Geist und Stärke, kecken Wagemuth und eine göttliche Frechheit; sie schlägt auf die dicken Köpfe der Philister, sie dreht der zopfigen Gelahrtheit und dem akademischen Pathos eine gewaltige Nase; sie lacht und spottet über die Intoleranten der Kunst und des Lebens; sie streut die Knallerbsen ihres Witzes auf die ehrwürdigen Glatzen pedantischer Kleingeister; sie bläst schmetternd Fanfaren des Frohsinns und des heiteren Lebensmuthes in alten Tonarten, ja, sie wagt lustige Angriffe auf alle die alten Prunkstücke von Ideen, die eine Generation der anderen als Erbschaft vermacht. Sie ist ein Sammelplatz aller jungen und jener alten Geister geworden, die jung geblieben sind, jener Philosophen, die da wissen, dass Alles fliesst, dass es keine Stabilität, keinen Stillstand im Menschlichen gibt und so fluthet in ihr der Strom des modernen Lebens mächtig dahin. . . . ."

Preis für das Quartal von 13 Nummern Mk. 3; direkt [illegible] band bezogen Mk. 4.50. Preis der einzelnen Nummer [illegible]

26 Nummern bilden einen Band.

In elegantem Originalband gebunden à Mk. 2.50.

Fest- und Gelegenheitsgeschenken geeignet.

Zu beziehen durch alle Buch- und Kunsthan[illegible]